

L. LVII. 242. 6.

Brunnenärztliche Mittheilungen
über
die Thermen zu Ems.

Von
Ludwig Spengler
zu **Bad-Ems,**

der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe Doctor,
Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schem Hofrathe,
Herzoglich Nassauischem Medicinal-Accessisten für den
Badeort Ems, der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen
Academie, des Vereins Nassauischer Aerzte, des Nassauischen
Vereins für Geschichtsforschung und Alterthumskunde, des
Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, des Vereins
für gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissen-
schaftlichen Heilkunde ordentlichem, — der niederrheinischen
Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn auswär-
tigem, — der physicalisch-medicinischen Gesellschaft zu
Erlangen, des Vereins zur Förderung der gesammten Natur-
wissenschaften in Marburg, des Vereins für vaterländische
Cultur in Schlesien zu Breslau, der Wetterauer Gesellschaft
für die gesammte Naturkunde, der Gesellschaft für wissen-
schaftliche Medicin in Berlin correspondirendem, — des
Vereins schweizerischer Thierärzte und der medicinisch-
chirurgischen Gesellschaft in Bern Ehren-Mitgliede.

Zweite Auflage.

Bad-Ems, 1854.

Verlag von L. J. Kirchberger.

Druck von Chr. Sommer in Ems.

56,22

Brunnenärztliche Mittheilungen
über
die Thermen zu Ems.

Von
Ludwig Spengler
zu **Bad-Ems,**

der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe Doctor,
Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schem Hofrathe,
Herzoglich Nassauischem Medicinal-Accessisten für den
Badeort Ems, der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen
Academie, des Vereins Nassauischer Aerzte, des Nassauischen
Vereins für Geschichtsforschung und Alterthumskunde, des
Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, des Vereins
für gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissen-
schaftlichen Heilkunde ordentlichem, — der niederrheinischen
Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn auswär-
tigem, — der physicalisch-medicinischen Gesellschaft zu
Erlangen, des Vereins zur Förderung der gesammten Natur-
wissenschaften in Marburg, des Vereins für vaterländische
Cultur in Schlesien zu Breslau, der Wetterauer Gesellschaft
für die gesammte Naturkunde, der Gesellschaft für wissen-
schaftliche Medicin in Berlin correspondirendem, — des
Vereins schweizerischer Thierärzte und der medicinisch-
chirurgischen Gesellschaft in Bern Ehren-Mitgliede.

Zweite Auflage.

Bad-Ems, 1854.

Verlag von L. J. Kirchberger.

Druck von Chr. Sommer in Ems.

Bahn. o. 136.

Me. o.

Brunnengärtliche Mittheilungen
über
die Thermen zu Ems.

Ludwig Spengel

Die Entwicklung der Heilkräfte einer Quelle
und die Erweiterung der Erfahrungen hierüber ge-
hören der Zeit an, und schreiten unaufhaltsam fort,
denn **jede Saison** bietet eine neue Ausbeute
dar, und liefert einen Beitrag dazu.

H. E. Richter.

Zweite Auflage.

Bad-Ems, 1884

Verlag von L. J. Kirchberger

Druck von Chr. Sommer in Ems.

Ueber die Heilwirkungen der Thermen zu Ems.

Brunnenärzte fallen nicht selten in den Fehler, ihren Quellen eine möglichst vielseitige Wirkung zu vindiciren. Viel erspriesslicher aber für den Kranken und für die Aerzte ist es, genau zu specialisiren, welchen Krankheitsgruppen, und unter welchen Umständen und Verhältnissen sie ihnen entsprechen. Lieber eine sichere Wirkung in wenigen Krankheitsfällen, als eine unsichere, zweideutige in vielen. Ich gehöre nicht zu jenen Brunnenärzten, die ihren Brunnen als einzige Panacee gegen wo möglich alle Krankheiten anpreisen, sondern ich möchte gerne die Summe der für Ems sich eignenden Krankheitsformen einschränken und in dieser Hinsicht eher zu viel, als zu wenig thun. Jeder Brunnenarzt muß die hochwichtige Wahl zwischen den verschiedenen Brunnenorten möglichst erleichtern, und zwar nicht mehr dadurch, dafs er nach alter, nicht sehr lobenswerthen Weise, allerlei Schönes von den vortrefflichen Wirkungen erzählt, was wir schon längst wissen, — oder dadurch dass

er uns die als eine zweite erweiterte Ausgabe des alten Brunnengeistes anzusehenden, aber jetzt glücklicher Weise veralteten Tiraden von feiner und in- niger Mischung der natürlichen Mineralwässer, von ihrer eigen-gearteten Wärme und dergleichen in neuer Weise gedrechselt vorführe — als vielmehr dadurch, daß er uns möglichst gedrängt, scharf und empirisch angebe, wie sein Brunnen bei den verschiedenen Krankheitszuständen, bei welchen man nach der chemischen Analyse an ihn denken konnte, theils wirklich nützt, theils sich indifferent verhält, theils schadet, daß er uns auf diese Weise die Indication, welche wir uns empirisch bilden können, aposteriorisch berichtige und präcisire. —

Die Mineralquellen sind zu betrachten als zusammengesetzte Arzneimittel, zu deren Kenntnifs keine andere Wege führen, als Erfahrung und Experiment. Diese beiden Richtungen sind wissenschaftlich aus- zubeuten, und alle Deductionen müssen auf dem soliden Boden der modernen Naturwissen- schaften ruhen; durch ihren frischen Geist belebt sollen nicht mehr die Ammenmärchen vorkommen, wie in dem Heer der Brunnenschriften, und die Be- obachtungen sollen nicht entstellt werden, durch Beigaben von koketirendem wissenschaftlichen Flit- terstaat.

Die Emser Quellen gehören wegen des bedeu- tenden Vorwaltens des doppelt kohlensauren Na-

trons zu den erdig-alkalischen Thermen, zu den Natronthermen, die warm von 15 bis 30° R. getrunken werden. Sie enthalten außerdem als Hauptbestandtheile: Kohlensäure, kohlensaure Magnesia, kohlensauren Kalk, salzsaures Natron, salzsaure Magnesia, salzsauren Kalk, und sehr wenig schwefelsaures Natrum. Die übrigen Bestandtheile sind zu unbedeutend, um als wirksam betrachtet werden zu können.

Allein diese Bestandtheile sind hinreichend, um den alten Brunnengeist, so wie alle mystischen und hypothetischen Wesen, die den Stoffarmuth der Quellen ersetzen sollen, entschieden zurückzuweisen und zu verbannen. Die Alkalien, das Natron, sind vorwiegende Bestandtheile der Emser Thermen, und unter den verschiedenen Arzneimitteln sind unstreitig die Alkalien diejenigen, welche am geeignetsten sind, in Bezug auf ihre Wirkung auf den Organismus als rein chemisch wirkend hingestellt zu werden. So ist es die säuretilgende und verflüssigende Wirkung der Alkalien im Allgemeinen, die der Erklärung der Wirkungsweise unsers Emser Wassers zu Grund gelegt wird. So wenig sich die verflüssigende und säuretilgende Wirkung läugnen läßt, so wenig läßt sich auch in Abrede stellen, dafs so manche Krankheiten, gegen welche unser Wasser in Anwendung gebracht wird, uns ihrer innern Natur nach zu wenig bekannt sind, als dafs

wir nur in den bezeichneten Beziehungen ihre Heilwirkungen finden könnten. Die Zeit liegt hinter uns, wo man in den pharmacologischen Schriften an die Stelle der physiologischen Wirkung eitle Theorie setzte. Die Arbeiten der besseren neuen Autoren haben bewiesen, daß man die physiologischen Wirkungen der Mittel streng empirisch studiren kann, und daß hier eine kritische Empirie die beste Theorie zu der therapeutischen Benutzung liefert.

Betrachte ich nun nach diesen Prämissen unsere Quellen in ihrer Totalität als ein Arzneimittel vom klinischen Standpunkte aus, so ist es hauptsächlich nur Eine große Krankheitsklasse, gegen die sie Hilfe gewähren. Wie die andern Arzneimittel ihre Wirkung hauptsächlich nur bei Einer Krankheitsform entfalten, wie Mercur gegen Syphilis, Jod gegen Scrofeln, Chinin gegen Wechselfieber, so die Natronthermen zu Ems gegen die chronischen Catarrhe, ohne daß damit das Feld ihrer Wirksamkeit gänzlich abgeschlossen wäre. Wie nämlich jene Mittel in einer Menge von andern Krankheiten noch mit Nutzen angewendet werden und Heilung bewirken, so auch das Emser Wasser. Eine genügende Erklärung bin ich freilich nicht im Stande zu geben, denn sie ist bis jetzt eben so wenig möglich, als die, warum und wie Mercur in der Syphilis und Chinin im Wechselfieber wirkt.

Alle Heilungen, die Ems bis jetzt bewirkt hat, lassen sich in die Rubrik der chronischen Catarrhe zurückführen, und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird es erst klar, warum in so vielen scheinbar ganz identischen Fällen Ems einmal hilfreich ist, das anderemal nicht. Nur die chronischen Catarrhe sind durch Ems heilbar! Die symptomatische Medicin hat aber alle Symptome und alle Folgeerscheinungen der Catarrhe als selbstständige Krankheiten beschrieben, und deshalb ist z. B. das Asthma, das wenn es in Folge chronischer Brustcatarrhe entstanden in Ems heilbar ist, so oft in Ems nicht geheilt worden, weil es eben ein Asthma war als Symptom ganz anderer Krankheiten, die auf einer ganz andern anatomischen Basis beruhten, als auf Schleimhautcatarrh. Deshalb sind anatomische Diagnosen jetzt nothwendig!

Die Catarrhe sind Hyperämien der Schleimhäute und ihres Follicular-Apparates, mit veränderter Ernährung derselben, und veränderter Secretion. Wird ein solcher Zustand chronisch, so führt er zu Hypertrophien, Infiltrationen des submucösen Zellstoffs, zu Verödung und Erweiterung der Follikel, zu Epithelialauflagerungen, zur Verschwärung, zur Erschlaffung des submucösen Zellgewebes und der Muskelbündel, wodurch passive Erweiterungen in dem Canal oder der Höhle entstehen. Betrachten wir nun die anatomische Ausbreitung der Schleim-

häute, wie sie die Digestions- und Respirationsorgane auskleidet mit ihren Seitenprovinzen der Ohren- und Augenschleimhaut, und den der Kiefer- und Stirnhöhlen; wie sie einen Ueberzug bildet über die Harn- und Geschlechtswerkzeuge; wie die Milchgänge und der äußere Gehörgang von Schleimhaut ausgekleidet sind; denken wir an die vielen Sympathien, die die Schleimhäute mit andern Organen haben; so werden dadurch eine Masse von Erscheinungen bedingt sein, die durch gestörte Function und Secretion hervorgerufen werden. Außerdem erscheinen bei Schleimhauterkrankungen eine Menge Reflexbewegungen in den physiologisch mit den Schleimhäuten verbundenen Muskelparthien. Bei der Empfindlichkeit der kranken Schleimhaut kommen diese Reflexbewegungen nicht nur auf äußere Einwirkungen leicht zu Stande, sondern auch spontan, und zwar Anfangs in häufigen Wiederholungen, in Folge der einfachen Irritation des Theils, später bei Ansammlung des Exsudats in größerer Menge, oder bei recidivirenden Hyperämien. Sodann kann die ganze Constitution participiren; solch' chronische Catarrhe sind meist schwere, die ganze Oeconomie störende Affectionen; es entsteht allgemeines Uebelbefinden, Abmagerung, Prostration und abendliche Exacerbationen. Durch dieß Alles werden eine Masse von Krankheitsbildern entstehen können, wie sie auch die ontologische Medicin geschaffen hat. Ja, man kam so weit, daß man die

Localaffection ganz übersah und die Krankheiten aufs verschiedenartigste classificirte, zu den Retentionen, den Catarrhen, Blennorrhöen, rheumatischen, gastrischen, idiopathischen Fiebern, ja selbst zu den Krankheiten der Nerven rechnete. Dadurch gab es dann eine Masse Verwechslungen, und es sind Zustände der verschiedensten Art in Ems behandelt worden, aber nur die chronischen Catarrhe fanden Heilung, die übrigen noch so analogen Fälle waren Ursache, daß Ems seinen wohlbegründeten Namen auch für Heilung der Catarrhe fast verloren hätte. —

Freilich gibt es auch Catarrhe, die in Ems nicht geheilt werden können, weil überhaupt nicht. Es gehören dahin die, welche mit jeder bedeutenden Bluterkrankung einhergehen, mit Bright'scher Krankheit, mit Scorbut, mit secundärer Syphilis, mit Säuerdyskrasie u. dergl., da sie ihre stete Erneuerung dem chemisch veränderten Blute verdanken, das Ems nicht zur Norm führen kann; eben so wenig werden die Catarrhe hier geheilt, die ihren Grund in centraler Erkrankung haben. Ist aber die ursprüngliche Dyskrasie, die primitive Krankheit gehoben, und dennoch der Catarrh geblieben, indem dieser habituell geworden, als selbständige Krankheit sich habitirt hat, dann erst paßt Ems.

In der ersten Reihe der zu Ems heilbaren Catarrhe stehen nun die Catarrhe der Respirationsschleimhaut; es sind dies jene Krankheiten,

denen Ems sein hauptsächlichstes Renommée verdankt. Die verschleppten acuten Catarrhe ohne dyskrasische Basis, ohne Structur- und Texturveränderung gestatten die beste Prognose. Sind aber pathische Ablagerungen Ursache der steten Reizung der Respirationsschleimhaut, so ist die Prognose ungünstiger. Ist gar Fieber dabei vorhanden, so ist unser Wasser contraindicirt. Ist übrigens der Process der pathischen Ablagerung zu Ende, und bleibt dann noch ein chronischer Catarrh als substantive Krankheit zurück, so kränkeln die Patienten noch eben so fort, als bei der vorher statt gefundenen Krankheit, die Kranken können sich nicht erholen, so daß nach der Meinung der Laien die ursprüngliche Krankheit fortdauert, ja sogar fortschreitet; in diesem Falle heilt Ems, zwar nicht die ursprüngliche Krankheit, sondern die secundäre, durch die lange Dauer und große Intensität endlich substantiv gewordene. Und wie auf der einen Seite das pathische Product Veranlassung zu stets erneuten Catarrhen gab, so gibt wiederum der lang dauernde Catarrh Ursache zu neuen Ablagerungen pathologischen Products, das nach dem Gesetze der analogen Bildung bald den Charakter des ersten Exsudats annimmt. Es ist deshalb auf jede Hyperämie, auf jeden sich in die Länge ziehenden Catarrh bei solchen Anlagen die größte Sorgfalt zu verwenden. Heilen wir nun diesen Catarrh, so ver-

hindern wir auch das Weitergreifen des frühern pathologischen Processes z. B. Tuberkeln. Wir heilen also in Ems nicht Tuberkeln, nein wir heilen den chronischen Catarrh, den gefährlichen Begleiter, Nachfolger und Anstifter der Tuberculose. Ems ist eben so wenig ein sicheres Mittel gegen Tuberculose, wie die früher gepriesenen Specifica; es gibt überhaupt kein Mittel, von dem wir mit nur einiger Sicherheit sagen könnten, daß es tuberculose Ablagerung zu beseitigen oder zu lösen vermöchte, daß es die Dyskrasie tilgen könne, oder auch nur auf Verkleinerung oder Vernarbung der Cavernen wirken dürfte. Wann und wie Ems Hilfe leisten kann, geht aus dem Vorhergehenden hervor, und wenn wir diese Grundsätze festhalten, wird es unnöthig werden, den Kranken zur Probe nach Ems zu schicken.

Wie ich nun hier das Beispiel der Tuberculose gewählt habe, so geht es mit dem Emphysem, den Bronchialerweiterungen, der Heiserkeit, dem Keuchhusten etc. und es fallen somit alle jene Krankheiten der symptomatischen Schule, und all das wirre Durcheinander von Krankheits- und Symptomen-Namen, von veralteten und neuen Krankheitstiteln von selbst weg. Wenn wir genaue und anatomische und physiologische Diagnosen machen, so können wir eben all die Worte verbannen, denen die Begriffe fehlen, und die gerade darum so entsetz-

lichen Wirrwarr und so unsägliches Unglück in die Badeliteratur gebracht haben.

Die zweite große Reihe der in Ems heilbaren chronischen Catarrhe sind die der Digestions-schleimhaut. Diese überzieht die Mundhöhle und die Zunge, Gaumen und Speichelgänge, die Höhle des Schlundkopfs, bekleidet die Speiseröhre, den Magen und Darmkanal, die Gallengänge, die Gallenblase und den duct. pancreat. und wird unter dem gemeinschaftlichen Namen der Gastrointestinalschleimhaut zusammengefaßt. Welch' große Rolle diese seit Broussais in der Pathologie spielt, bedarf nicht der Erwähnung; ihre Erkrankungen sind sehr häufig, und die so sehr gewöhnlichen Catarrhe der Digestionsschleimhaut bilden ein sehr wichtiges Feld für die Emser Thermen. Hier hat denn wieder die symptomatische und ontologische Medicin eine Masse von Namen geschaffen, daß jeden ein wahrhaftes Grausen befällt. Stockungen in den Eingeweiden des Unterleibs, träger Umlauf des Bluts durch die Pfortader, erhöhte Venosität, Abdominalplethora, fließende, versteckte, und Schleim-Hämorrhoiden, Anschoppungen, Verhärtungen, wahre und falsche Infarcten, Schleimanhäufungen, Dyspepsie u. s. w. Analysiren wir diese Zustände näher, so reduciren sich wieder die, gegen die Ems hilfreich war, auf die chronischen Catarrhe; und die Unsicherheit des Heilerfolgs liegt auch hier wieder

in dem Mangel anatomischer Diagnosen. Allein die chronischen Catarrhe der Fauces, des Magens, des Zwölffingerdarms, des Dünndarms, die chronische Typhlitis und Colitis, der chronische Catarrh des Rectums, das sind die Krankheiten, die unter jenen mystischen Namen begriffen werden, und für den Gebrauch von Ems passen. Durch vorausgegangene Hyperämien und häufige Catarrhe wird das Gewebe des Magens und Darmkanals verhärtet, und zwar nicht nur die Schleimhaut, sondern auch das submucöse Zellgewebe. Diese Verdickung und Verhärtung, die zu so mannichfachen Unterleibsbeschwerden Anlaß geben, wird am besten durch das Natron von Ems zur Schmelzung und Aufsaugung gebracht. Darauf beruht die viel gepriesene Wirkung des Emser Wassers, daß es den Appetit verbessere; dadurch wird der stets begleitenden Abmagerung Einhalt gethan, und die lästigen Symptome von Kopfschmerz, Schläfrigkeit, Eingenommensein, Verdrießlichkeit, hypochondrische Stimmung schwinden, nicht weil Ems gegen Hypochondrie gut ist, sondern weil es die chronischen Catarrhe des Intestini heilt.

In der nächsten Verbindung mit dem Darmkanal stehen noch die beiden großen Drüsen des Unterleibs, die ihr Secret in den Darmkanal ergießen, die Leber und das Pancreas; die Gallenblase, der gemeinschaftliche Gallengang, der Leber- und Gal-

lenblasengang, und selbst die Gallenkanälchen sind mit einer Schleimhaut ausgekleidet und deshalb den Affectionen des mucösen Systems unterworfen, wie sie auch häufig an den Erkrankungen der Darm-schleimhaut Theil nehmen. Und gerade darauf möchte ich besonders aufmerksam machen, daß Ems eben ein vortreffliches Mittel ist in jenen Leber-krankheiten, die durch die Affectionen der zur Leber gehörigen Schleimhäute bedingt sind. Diese sind meistens chronischer Natur, sehr häufig durch Krankheiten der Nachbarorgane hervorgerufen, z. B. vom Magen, namentlich vom Duodenum, und vom übrigen Darne, indem die meisten chronischen Darmkrankheiten mit Abnormitäten in der Leber compliciren. In den meisten dieser Krankheiten haben sich kohlensaure Alkalien, namentlich kohlensaures Natron mit viel warmem Wasser von Nutzen gezeigt, und die Formen, in denen Ems besondern Vortheil bringt sind catarrhalische Entzündungen der Gallenblase und des gemeinschaftlichen Gallengangs, wie sie nicht selten selbstständig vorkommen und häufig durch Gallensteine oder eine zu reizende Galle hervorgebracht werden. Hier ist unser die Galle förderndes Natronwasser in Verbindung mit warmen Bädern vortrefflich; außerdem in der Polycholie, Fettleber, und bei Gallensteinen. Eben gegen die Fettleber, wie sie so häufig und namentlich bei Tuberculösen vorkommt,

sind unsre warmen Natronquellen nützlich, indem sie zu stärkerer Gallensecretion antreiben, und vielleicht eine Verseifung des Fetts in der Leber bewirken. Da unsre Quellen nun die chronischen Catarrhe der Luftwege, des Magens, die Fettinfiltration der Leberzellen bei Tuberkeln heben, leisten sie allerdings wichtige Dienste in dieser Krankheit; sie verbessern die Constitution, die Ernährung, und tragen so indirect zum Stillstand, ja zur Heilung der Tuberculose bei.

Die dritte Klasse der hierhergehörigen Krankheiten sind die chronischen Catarrhe der Harnwerkzeuge und Genitalien. Die Schleimhaut der Blase, zuweilen die der Harnleiter und Nierenbecken ist ebenfalls der Blennorrhöe unterworfen, so wie auch eine nicht seltne Erscheinung der Catarrhus urethræ ist. Sind die Leiden nicht syphilitischen oder dyskrasischen Ursprungs, und ist es noch nicht bis zur Verschwärung gekommen, so finden diese lästigen Leiden in dem Emser Wasser ihr Heilmittel.

In diese Categorie gehört nun die grofse Gruppe von Krankheiten, gegen die der Gebrauch von Ems speciell indicirt ist, und denen Ems einen nicht minder grofsen Theil seines Ruhmes verdankt, wie in den Brustkrankheiten. Es sind diefs die dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheiten. Zwar rühmen sich alle Mineralquellen mehr oder weniger Specifica gegen diese Lei-

den zu sein; und ich gestehe gern jedem das Seine zu. Hier will ich nur versuchen, die Krankheitsfälle näher zu bezeichnen, die vor das Forum von Ems gehören.

Hierher gehören denn nun vor allen die Blennorrhöen der Genitalschleimhaut, die nicht auf dyskrasischem und specifischem Boden wurzeln, der chronische Uterus- und Vaginal-Catarrh, der idiopathisch auftritt, und wohl von dem symptomatischen, dem puerperalen, virulenten, metastatischen und constitutionellen zu unterscheiden ist. Diese secundären Formen fordern die Behandlung des primitiven Leidens, und schwinden dann von selbst; doch gerade nicht immer tritt diefs günstige Verhältniß ein, und oft wird die pathologische Secretion des Uterus so zur Gewohnheit, daß sie selbst nach Entfernung der ursächlichen Krankheit fort-dauert. In diesen Fällen zeigen sich nun geregelte Brunnencuren zu Ems um so wohlthätiger, als mit ihnen eine vollständige Umgestaltung der Lebensverhältnisse verbunden werden kann. Unsre Quellen haben eine nicht zu verkennende specielle Beziehung zum Uterinsystem, und empfehlen sich hauptsächlich da, wo man eine Vermehrung des Congestivzustandes beabsichtigt, wie diefs so häufig bei Torpor, bei zähflüssigem und kärglichem Secrete der Fall ist.

Die Schleimhaut des Uterus steht in dem innig-

sten anatomischen Zusammenhang mit der Substanz desselben, so daß sich in Folge von Schleimhauterkrankungen sehr häufig auch Krankheiten der Substanz ausbilden, namentlich im Wochenbette. Gemeinlich datiren aus jener Zeit die chronischen Infarcten des Uterus, gegen die wir in Ems in der natürlichen aufsteigenden Douche, der s. g. Bubenquelle, eines der wirksamsten Mittel besitzen. Einer energischen und anhaltenden Wirkung der großen Douches ascendantes weichen die bedeutendsten Indurationen, und die sie begleitende Dysmenorrhöe oder Amenorrhöe schwinden nach einem mehrwöchentlichen und geregelten Gebrauche.

Mit dem Eintritt in die Pubertät übernimmt der Uterus die periodische Ausscheidung einer bluthaltigen Flüssigkeit, die bedingt ist durch Hyperämie des Eierstocks und Berstung eines Graaf'schen Follikels. An dieser Hyperämie nimmt namentlich die Schleimhaut der Tuben und des Uterus Theil, und dadurch wird zunächst die blutige Secretion bewirkt. Dabei kommen eine Menge Störungen vor, und besonders sind es die vorher genannten Krankheiten, der chronische Catarrh und die Anschoppungen des Uterus, die diese Abnormitäten in den Catamenialperioden bewirken. Es sind dieß namentlich die s. g. Uterinkoliken, Dysmenorrhöe, und torpide Amenorrhöe. Gegen diese

Zustände, wenn sie nicht durch Anämie und Hydrämie bedingt sind, leisten unsre Quellen vortreffliche Dienste, und vorzüglich die Bäder und die warme Uterus-Douche.

Diese Uterinkoliken kommen ferner noch bei vielen Uteruskrankheiten vor, namentlich bei Fibroiden, fibrösen Polypen, Aenderungen in der Configuration; in allen diesen Formen werden unsre Bäder mit dem besten Erfolg in Gebrauch gezogen, bilden aber nur eine wesentliche Unterstützung zu der sonst nöthigen Cur.

Eine sehr häufige und höchst qualvolle Uteruskrankheit ist der Krebs. Die Hauptaufgabe bleibt hier für den Arzt die Beschwichtigung des heftig peinigenden Schmerzes, der die Nächte schlaflos macht, und die Kräfte raubt. Unsre Bäder haben in diesen Fällen eine beruhigende Wirkung, die auf längere Zeit anhält, und das Opium weit hinter sich läßt. Ebenso sind in letzter Zeit mehrere Fälle bekannt, wo sich diese Wirkung auch beim Carcinom der Mamma gezeigt hat.

Unerwähnt kann ich nicht lassen den großen Ruf, dessen sich Ems bei Sterilität erfreut; allein weder unser Wasser, noch unsre Bubenquelle hat dabei eine mystische Wirkung, sondern indem sie die geschilderten Krankheiten hebt, gibt sie die Möglichkeit der Conception. Es ist also selbstredend, daß auch nur in gewissen Fällen durch die

Bubenquelle die gewünschten Mutterfreuden erlangt werden; und ich gestehe, daß diese Wirkung unsrer Quellen eine ihrer schönsten Tugenden ist.

Dieſs ſind nun die Krankheiten, die vom kliniſchen Standpunkt aus in Ems geheilt werden. Es gibt aber noch eine Reihe von Krankheiten gegen die man vom chemiatriſchen Geſichtspunkte aus in Ems Hilfe ſucht. Es ſind dieſs jene Krankheiten, wo wir eine Säure als Krankheitsproduct entweder vorfinden, oder wo wir eine Säure als Krankheitsursache wenigſtens ſupponiren. Es iſt ganz natürlich, gegen Uebel, die aus ſolchen Urſachen entſtanden, die ſäuretilgenden Natronquellen zu Ems in Anwendung zu bringen. Es gehören dahin Scrofeln, Gicht, Rheumatismus, Gries und Stein im Harn, Hämorrhoiden, wo durch die allmähliche Einverleibung einer reichlichen Menge von doppelt kohlensaurem Natron durch die Verbindung deſſelben mit den im Blute vorhandenen ſchädlichen Stoffen die chemiſche Miſchung des Bluts zur geſunden Norm zurückgeführt werden ſoll. Allein noch Niemand hat dieſe ſchädlichen Stoffe im Blut nachgewieſen! Denn wenn es auch manchmal eine ſaure Reaction des Blutes gibt, wie Scherer in puerperalen Exsudaten freie Milchsäure fand, wenn auch Verdeil eine eigne Lungensäure darſtellte, ſo ſtehen die Thatſachen doch noch zu vereinzelt, als daß man daraus für die Praxis Nutzen ziehen könnte, und

dann enthalten ja die parenchymatösen Flüssigkeiten der Milz, Muskeln, Leber etc. sämmtlich freie Säure. Es ist daher die Existenz einer sauren Diathese im Blut nur noch Hypothese, obschon gewisse therapeutische Resultate dafür zu sprechen scheinen. Es hat daher unsre Quelle Nutzen gegen Scrofeln und Gicht, jedoch nicht unter allen Formen, nicht in den exquisitesten Fällen, viel mehr als Vor- und Nachcur. Und sehen wir recht nach, so sind es meistens solche Fälle, wo eben das Schleimhautsystem, also wieder die chronischen Catarrhe, die vorwaltenden Symptome abgaben. Außerdem ist auch der Begriff von Scrofulosis eben so wenig festgestellt, wie der von chronischem Rheumatismus und Gicht. Der Begriff dieser Krankheiten ist ein so vager, daß es vielleicht besser wäre, ihn vorläufig aus der Wissenschaft ganz zu verbannen. Alle philosophischen, aprioristischen Erklärungen krankhafter Processe, wie sie die organisch-chemische Richtung bis jetzt in der Medicin versucht hat, sind zum großen Theil in Nichts zerronnen, da man ohne Physiologie und pathologische Anatomie die Medicin einseitig nach subjectiv-chemischen Ansichten restauriren zu können glaubte. Die Anwendung unsrer Thermen bei arthritischen Exsudaten beruht auf der Hypothese der harnsauren Diathese. Mag auch dadurch Magensäure gesättigt, Harnsäure gelöst erhalten werden, so wird dadurch doch nicht

leicht ein Arthritiker geheilt. Das Hauptgewicht beruht auf der Diät, Bewegung, Umänderung des Verhaltens, und was je durch Lösen und Gelöstwerden erreicht werden mag, geschieht wohl am besten und unschädlichsten durch das erste aller Lösungsmittel, durch Wasser. Ebenso ist es bei überwiegender Bildung von Harnsäure bei Stein und Gries. Wir wissen, daß manche Blasenbeschwerden solcher Kranken öfters geschwunden sind, und hauptsächlich ist es der bei Steinbeschwerden so häufig vorkommende Catarrh der Blase, der Schmerzen und Krämpfe hervorbringt, und der auf den Gebrauch unsrer Natronquellen schwindet. Doch gibt es Concremente, die aus Phosphaten und Oxalaten bestehen, wo der Gebrauch unsrer Quelle contraindicirt ist, indem sich dadurch neue Schichten ablagern, und die Steine größer werden. Es sind darüber jedenfalls noch mehr Untersuchungen erst anzustellen. Der chemiatische Standpunkt liefert uns also noch nicht hinreichende Anhaltspunkte; ich weiß es übrigens sehr gut, daß er kein geringzuschätzender ist, kein unwichtiger, und daß das Betreiben einer exacten Balneologie eigentlich dahin gehen muß, die Bestandtheile der Quellen mit deren Wirkung in erklärender Weise zu vermitteln. Allein dieß sind noch fromme Wünsche, und kaum ist der Anfang dazu gemacht! Hoffentlich gelingt es aber noch, auch hier mehr Licht in

die Balneologie zu bringen. Allein vor der Hand haben wir darin Unsicheres genug, als daß wir neue Hypothesen brauchen könnten! —

Was nun die Hämorrhoiden betrifft, so ist dieß ein sehr complicirter Zustand, der aus den verschiedenartigsten Krankheiten besteht, der Sündenbock so gar vieler Aerzte für oberflächliches Diagnosticiren und eine schlendrianartige Therapie, dem fast jeder Arzt eine verschiedene Bedeutung und eine verschiedene Auslegung gibt; es ist daher am zweckmäfsigsten, diesen Ausdruck Hämorrhoiden der Laienmedizin zu überlassen. Wie oft sind außer andern Herzfehler, Klappenfehler Ursachen solcher Zustände, die Gicht und Hämorrhoiden genannt werden! Diese Krankheiten verschlimmern sich in Ems. Man muß daher anatomische Diagnosen machen, und nicht Worte wählen, denen die Begriffe fehlen!

Was nun die übrigen Dyskrasien betrifft, als Zuckerruhr, Wassersucht, Fettsucht, die man in Ems auch noch heilen will, so übergehe ich diese, da sie ins Reich der Fabeln gehören, und nur auf dem Papier Heilungen der Art existiren, als schöne Ausstaffirung einer regelmäfsigen Badeschrift.

Die Heilungen sonstiger Krankheitsformen hat Ems mit vielen andern warmen Bädern gemein, ich will sie nicht hier auführen, da aus dem Vorhergehenden sich ergibt, welche Formen hierher passen.

Wenn ich die Grenzen der Wirksamkeit unsrer

Quellen nun viel enger gezogen, so ist doch innerhalb dieser Grenzen ein weites Feld geöffnet, und die Anhaltspunkte sind sicherer gegeben: das ganze System der Schleimhäute in seinen idiopathischen Erkrankungen, also die chronischen Catarrhe, stehen, um mit den verstandesrechten Aerzten zu reden, unter der Heilwirkung der Emser Quellen. Wenn ferner pathologische Anatomie und Physiologie und klinische Beobachtungen Hand in Hand gehen und an die Stelle des von den Collegen mit Recht so oft verlachten Brunnenmysticismus treten, dann werden unsere Badeorte als grofse Kliniken zu betrachten sein, und zwar, was die dringendste Forderung unsrer Zeit ist, als physiatrische Kliniken. Es möchte manchem dieser klinische, so zu sagen pathologisch-anatomische Standpunkt, zu exclusiv erscheinen, da er für die Hospitalpraxis schon sehr schwer ist; allein für die Balneologie mufs eben ein strenger, sehr strenger Standpunkt angenommen werden, um wieder Ordnung hineinzubringen, da gerade die allzugrofse Berücksichtigung der constitutionellen und ætiologischen Schädlichkeiten so viele vage Begriffe und Verwechslungen in die Badeliteratur gebracht hat. Sie sind allerdings nicht zu übersehen; ich wiederhole aber, hier ist es Noth, eher zu viel, als zu wenig zu thun! Denn eine neue Ansicht, die sich unter den Aerzten Geltung verschaffen soll, mufs auf Erfahrung gestützt, exclu-

siv auftreten, sie muß entschieden und bestimmt sein, wenn sie unter all dem Wust beachtet werden will! Es sind also anatomische Diagnosen nöthig und genaue chemische Kenntnifs des Heilapparates, um nicht wieder in die alten Irrthümer zu fallen, und den alten Brunnenmysticismus zu verbannen! Denn je mehr wir durch Feststellung anatomischer Diagnosen zum Heilobjecte der Emser Najade mit ganzer Würdigung des chemischen d. h. materiellen Heilapparats aus dem früheren Spuk des Brunnengeistes herauskommen, desto erspriesslicher für die Wissenschaft und die Kranken!

Es liegt in der Natur der Sache, daß ich hier manches erwähnen mußte, was schon bekannt ist. Vor allem soll aber gegen den seit Jahren geübten Mißbrauch geeifert werden, unsre Quelle als Heilmittel gegen alle möglichen Krankheiten anzugeben. Dieses Treiben ging in manchen Badeschriften so weit, daß die darin als Heilobjecte der betreffenden Quelle genannten Krankheiten ein förmliches Inhaltsverzeichnis eines Handbuchs der speciellen Therapie hätten abgeben können. Es mag wohl mancher Badearzt bei der Behandlung solcher Kranken eine Besserung haben eintreten sehen, und da er dieselbe nur auf Rechnung seiner Quelle setzte, so hatte er nichts Eifrigeres zu thun, als dieselbe für eine Panacee gegen die betreffende Krankheit auszugeben und auszuschreiben. Wir wissen aber heutzutage

sehr gut, daß bei einer Badecur sehr viele an sich einfache, aber durch Zusammenwirken sehr heilsame diätetische, gymnastische, physische und psychische Einwirkungen stattfinden, und die Brunnenärzte dürfen daher die Wirkungen ihrer Quellen nicht überschätzen, und nicht Heilresultate mittheilen, bei welchen auf Rechnung des Mineralwassers nur ein kleiner Antheil gebracht werden kann. Dadurch ist gerade die Badeliteratur in so großen Mifscredit gekommen! Wahrheit und Gewissenhaftigkeit sind die nöthigsten Eigenschaften, Eigenschaften die leider nur zu oft derartigen Schriften fehlen, seit die Heilquellen auch Gegenstand der Speculation und der Concurrenz geworden sind. Koketterie und Eifersucht sollen nicht andere Quellen herabziehen, nein durch scharfes Trennen, durch genaue Indicationen wird der wahre Werth nur erhöht, und der angeborenen Güte neuer Reiz verliehen. Wasser ist Modemittel geworden; wie aber kein Modemittel alle Hoffnungen erfüllt, so auch das Wasser nicht. Dennoch ist nichts auf Erden, was öfter nützen kann, wenn es zur Mode wird, als Wasser, denn Wasser ist das Allerbeste, singt schon Pindar. Die Zeiten sind nicht fern, wo Quecksilber Modemittel war; jetzt sind es nebenbei Zaubermittel, geheimnißvolle Mittel, und über dem Wasser taucht der Glaube an Mirakel wieder auf!

Ich habe nun versucht, möglichst scharfe

Grenzen für die Wirkung unsrer Thermen zu Ems zu ziehen, um dadurch Täuschungen zu vermeiden, die dem Heilung suchenden Kranken und dem Ruf der Quelle gleich nachtheilig sind: und es sollte mich freuen, wenn es mir gelungen ist, die Gesichtspunkte klarer darzustellen und die Fragen präciser zu formuliren. —

Die

Die Thermen zu Ems gegen Lungenemphysem.

Der Ruf unserer Thermen gegen chronische Brustaffectionen ist so über allen Zweifel erhaben, schon seit Jahrhunderten, daß es unnöthig erscheinen dürfte, noch darüber zu schreiben, da ja jedes Jahr Tausende von Kranken hier Heilung oder mindestens Linderung suchen. Diese chronischen Affectionen der Respirationsorgane wurden in früherer Zeit unter den Namen: chronische Entzündung der Lungensubstanz, des Parenchyms, Brustschwäche, Lungenschwindsucht, Catarrhe der Luftröhrenschleimhaut, Blutspeien, Asthma, Schleimanhäufungen, Auszehrung, Verschleimung der Lunge, Schleimschwindsucht, Engbrüstigkeit u. dergl. zusammengeworfen. Daß unter diesen Namen nur die krasse Ontologie sich breit macht, bedarf nicht der Erwähnung; es bezeichnen diese Namen nur Symptome, die den verschiedensten Krankheitsprozessen angehören können. Daher kam es, daß man öfters, indem man das Symptom für die Krankheit selbst nahm, die entgegengesetztesten Krankheiten auf ein und dieselbe Weise behandelte, und so einmal ein günstiges, ein andermal ein un-

günstiges Resultat erzielte. Man konnte natürlich bei einem so verschiedenen Erfolg nicht mehr eine feste Indication stellen, sondern mußte das Urtheil *ex juvantibus et nocentibus* fällen. So ist es vorgekommen, daß Kranke nach dem Gebrauch von Ems sich entschieden verschlimmerten, und nach der Cur, zu Haus angekommen, viel schneller ihrem Ende entgegeneilten. Daher kam es auch, daß man an dem so unantastbar gehaltenen Rufe von Ems gegen „Brustleiden“ zu rütteln wagte, so daß sogar der entschiedenste Widerspruch hervorgerufen wurde, und man bezweifelte, ob Ems etwas in diesen Fällen nützen könne? Selbst gewichtige Stimmen haben sich gegen den Gebrauch von Ems in manchen Fällen von chronischen Brustleiden erhoben, wie z. B. Helfft, die Emser Quellen schädlich bei Tuberkeln der Lunge (Casper's Wochenschr. 1845. Nr. 34.), Albers, Roisdorf oder Ems (Med. Corr.-Bl. rhein. u. westph. Aerzte. II. Jahrg. Nr. 13. 1843.), Nasse, die von Ems oder Wiesbaden zurückkehrenden Kranken (Med. Corr.-Bl. rhein. u. westph. Aerzte. I. 6. p. 10), so wie auch der Letztere sich noch besonders in einer eigenen Abhandlung über den „Mangel an Treue in den Erzählungen der in den Brunnenschriften angeführten Fälle“ an demselben Ort sich ausgesprochen hat.

Um diesem Uebelstand abzuhelpen, und den beinahe verlorenen Credit wieder herzustellen, ist es

durchaus nöthig, dafs man genaue Diagnosen, anatomische Diagnosen bei den Krankheiten der Respirationsorgane stellt, und dafs man genau angibt, welche Fälle für Ems passen, damit nicht Kranke hierher geschickt werden, denen man besser zu Hause die liebevolle Pflege der Ihrigen, und dort ein ruhiges Ende gönnte. Dafs in manchen Fällen von Tuberculose der Lungen Ems Heilung bringen kann, ist gewifs, aber nur eben so gewifs, als wir wissen, dafs es überhaupt eine Menge Fälle von geheilten Tuberculosen gibt. Vergleiche meine Aufsätze „Ueber die Behandlung der Phthisis mit Naphtha“ Neue med. chir. Ztg. München. 1847. No. 27. und „über die Behandlung der Lungentuberculose mit harnsaurem Ammonium“ in den Jena'schen Annalen, 1851. II. p. 362 etc. Doch davon jetzt nicht, sondern ein andermal. Für dieses Mal sei das Emphysem und die es bedingenden, und durch dasselbe bedingten Zustände Gegenstand unserer Mittheilung, und gerade deshalb, weil diese Krankheit so häufig mit dem Namen Schwindsucht belegt wird und die traurigsten Verwechselungen mit Tuberculose bewirkt. Ohne die genaueste und sorgfältigste physicalische Untersuchung der Brust aber ist eine Unterscheidung beider Krankheiten nicht möglich, was doch in Beziehung auf die Prognose beim Gebrauch unserer Quellen so durchaus nöthig ist. Und noch in der neuesten Zeit

klagt v. Jbell über diese Irrthümer, indem er sagt: „die auffallend glücklichen Curen, die gegen solche chronischen Brustleiden hier gemacht wurden, sie sind es, welche unser Ems in den Ruf einer Panacee gegen alle Schwindsüchtigen — namentlich Lungenschwindsuchten — und damit fast um seinen ehrlich-guten Ruf gebracht haben. Enttäuschungen konnten in vielen verlornen Fällen nicht ausbleiben, und führten die öffentliche Meinung gegen das überschätzte Mittel schon theilweise zu dem entgegengesetzten, ebenso falschen Extrem, zu der Annahme, Ems sei überhaupt in chronischen Brustkrankheiten kein Heilmittel.“

Fortwährend werden noch andere Zustände von nur äußerlicher Aehnlichkeit mit dem Emphysem zusammengeworfen; in pathologisch-anatomischer Hinsicht hat erst Rokitansky das wahre Verhältniß mit größter Bestimmtheit festgetellt; und die genaue Diagnose ist erst seit Skoda möglich geworden, um es von Bronchialcatarrh, von Bronchialerweiterung, und von Tuberculosis zu unterscheiden. Dazu dient die Inspection des Thorax, die Betrachtung des ganzen Habitus und die Percussion und die Auscultation. Ich brauche nicht näher auf die Diagnostik einzugehen: sie ist jedem Arzte bekannt, der sich mit der physicalischen Untersuchungsmethode vertraut gemacht hat. Nur darauf will ich besonders Gewicht legen, daß die Zeichen der Percussion: wenn die Leber mehr nach unten gedrängt,

und der Herzton mehr oder weniger verdeckt, das Herz selbst nach unten verrückt ist; und die Zeichen der Inspection: die eigenthümliche Conformation des Thorax, die starke Entwicklung der Musculi pectorales, scaleni, sternocleidomastoidei, der tiefe Stand des Zwerchfells, die cyanotische Farbe, ungleich wichtiger sind, als die Zeichen aus der Auscultation, die hauptsächlich nur den begleitenden Catarrhen angehören, und diese alle wieder wichtiger, als die andern Zeichen, als Dyspnoe, Husten, Auswurf, Schmerzen, Asthma etc.

Da das Emphysem der Lunge darin besteht, daß ein Theil derselben atrophirt ist, so ist an eine radicale Heilung, eine Restitutio in integrum nicht zu denken. Kleinere atrophische Stellen schaden auch nichts; der Organismus accomodirt sich, allein vollständige Rückkehr des Organs zur Integrität ist nur in den frühesten Zeiten denkbar, wird aber sehr selten zur Beachtung kommen, da das Emphysem sich gewöhnlich so schleichend und so unmerklich entwickelt, daß sein Entstehen sich fast ganz der sinnlichen Wahrnehmung entzieht. Der Untergang eines Theils der Lungensubstanz wird indeß ohne Nachtheil ertragen. Es gibt jedoch auch hier Grade, die nicht überschritten werden dürfen, wenn nicht der Krankheitsproceß die Ursache seines Fortbestehens in sich selber finden soll. Es gehen nämlich bei der Atrophirung eines Theils der Lunge

gleichzeitig die Gefäße durch Obliteration unter, welche dasselbe versorgten, wie uns die pathologische Anatomie lehrt. Dadurch wird in dem übrig bleibenden Theile eine beständige Hyperämie unterhalten, welche durch den Zutritt äußerer Schädlichkeiten sich steigert. Ist die Atrophie und die damit verbundene Gefäßobliteration nur im geringsten bedeutend, so kann sie allein hinreichen, eine abnorme Secretion in den gesunden Theilen zu unterhalten. Wir haben hier ganz denselben Proceß, wie in der Bright'schen Krankheit, wo sich aus analogen Gründen Hyperämie der nicht erkrankten Parthie und Eiweiß- und Faserstoff-Ausscheidung hinzugesellen.

Und gerade diese Catarrhe, die aus den unscheinbarsten Ursachen sich so häufig entwickeln, sind es, die stets neue Gefahr bedingen. Sie zu heben, die Disposition dazu zu heben, muß die Aufgabe der Kunst sein; denn wie gesagt, das einmal atrophirte Gewebe wird nie mehr zur Integrität zurückkehren können. Und diese Aufgabe vermögen unsere Thermen zu lösen. Das heißt: Kranke, die in der eben beschriebenen Weise von Emphysem geheilt sind (natürlich unvollkommen), können dann bei sorgfältiger Pflege und umsichtiger Behandlung lange erhalten werden.

Schon Laennec empfiehlt gegen den begleitenden Catarrh den Gebrauch der Alkalien. Eine weitere Aufgabe ist die Zufuhr einer guten, reinen,

nicht mit schädlichen Stoffen vermischen, trocknen Luft, zu welchem Ende schon der einfache Tausch zwischen Stadt- und Landluft wohlthätig wirkt. Drittens sucht man künstlich die Contractionen der Lungenzellenwandungen zu erhöhen; dazu paßt besonders eine reizende Gebirgsluft. Viertens leiden alle diese Kranken an sogenannten Unterleibsstockungen in Folge des beeinträchtigten Kreislaufs. Alle diese Indicationen erfüllen unsere Natronthermen in unserer entsprechenden, herrlichen Gegend, wo die Luft so rein, die Witterung nie stürmisch und nie plötzlich abwechselnd ist.

Der trockene Catarrh Lænnec's, oder das humide Asthma der Engländer, der stete Begleiter des Emphysems, die Ursache der Dyspnoe, verlangt immer den Gebrauch der Alkalien, und darunter erfreut sich das kohlensaure Natron, was den Hauptbestandtheil unserer Thermen bildet, des besten Rufs, indem es die Dyspnoe erleichtert, und den Auswurf befördert, so wie die Reizbarkeit der Bronchialnerven vermindert. Das kohlensaure Natron wird wenigstens zum Theil in's Blut aufgenommen. Da dies in der thierischen Oeconomie eine so grofse Bedeutung hat, so ist dessen Vermehrung im Blute besonders für den Athmungsprocefs von grofser Wichtigkeit, weil es einer der Träger der Kohlensäure des Bluts ist, und das Blut bei den Emphysematösen aus mechanischen Ursachen nur unvollkommen oxy-

genirt wird, da Stauung des Bluts v o r dem rechten Ventrikel, Stockungen in demselben eintreten, wodurch excentrische Hypertrophie des rechten Herzens, Stockungen im Gesamtvenensystem, unvollkommene Oxydation, cyanotische Färbung bewirkt werden. Besonders häufig erscheint das Emphysem bei alten Leuten. Es ist dann stets mit Bronchitis oder Bronchorrhöe verbunden, und ich sah nie in Fällen, wo diese fehlten, das sogenannte Emphysema senile. Eine Brunnencur zu Ems wirkt daher äußerst günstig auf diese Alten; und diesem Umstande sowohl, als auch der Wiederherstellung der gestörten Hautthätigkeit bei Alten (wie wir bei den Hautkrankheiten sehen werden) verdankt Ems seinen hauptsächlichsten Ruf als verjüngendes Bad.

Mit dem größten Vortheil werden nun in allen diesen Fällen die kohlensaure Alkalien enthaltenden Mineralwasser in Anwendung gezogen, unter denen das Wasser zu Ems, das auch alle Nebenbedingungen erfüllt, wie schon Kreysig hervorgehoben hat, sich besonders auszeichnet. Freilich dürfen aber die Aerzte nicht geradezu ihren Ausbund hierher schicken, um Unheilbare auf einige Zeit los zu sein!

Die

Die Emser Thermen gegen Hautkrankheiten.

In allen Schriften über Ems steht geschrieben, daß unsre Quellen gegen Hautkrankheiten ausgezeichnete Dienste leisten. Winter von Andernach, 1565, rühmte Ems bei alten Geschwüren etc. und Etschenreuter, 1580, berichtet: das Embser Bad zeucht heraus Pfeil, Bleykugeln, und andre Ding, so lange Zeit in der Haut gesteckt, thut wieder auf alte Geschwer und kalte Apostem, so sie nicht recht geheylet, reinigt sie, und fügt's wieder zusammen, zeucht eine Haut darüber, vertreibt auch die Räud und andre Unsauberkeit der Haut. Thurneiser, 1612, p. 164: Das Emserbad hilfft darinn gebadet für Unsauberkeit der Haut, Erysipelas, Ragades, Rimæ, alte Schäden, allerlei Unreinigkeit. Weigel, der berühmte Lobredner von Ems, 1627, handelt im 45. Capitel de scabie, von Rädte oder Grind, und begreift darunter eine Menge Hautkrankheiten, die durch das Bad zu Ems geheilt werden können, als offene Schaden und Geschwüren, und solche die von pituitosischem, wasserechtem, versalzenem, faulem Schleim herrühren. Horst, 1680, sagt p. 5: Unser Embser Bad ist

auch gut vor alte Schäden, vor Beulen, Geschwulst, flüssige Schäden, Räuden, Grind, unsaubere Haut. Grambs, 1732: Es dienet das Embser Wasser in allen Sorten von Krätz, in dem Scharbock, alten und fistulösen Schäden, allerlei Ausschlag des Gesichts, in denen sogenannten Leberflecken etc. (Forell), 1769, rühmt es gegen die Krankheiten des Geblüts und der Säfte, als bei Krätze, Ausfahren und Flecken, scorbutischen Friesel, allerlei offenen Schäden und Geschwüren, und nennt es ein sehr kräftiges Mittel. Bruckmann, 1772: Die Emser Bäder dienen in allen denen Fehlern, welche sowohl von der vermehrten, als auch verminderten Aus- und Abführung der Haut hervorkommen, als da sind verschiedene Arten des Scharbocks, scorbutische Friesel, Jucken und Beissen der Haut, Grätze, allerlei Ausschläge und Pocken des Gesichts, verschiedene Arten von Flechten und sogenannten Leberflecken, alte unreine fistulöse Geschmüre, von denen auch Wolfahrt, 1715, p. 92 sagt, exsiccationem horum efficacissime promovent. Cartheuser, 1781, erklärt den Gebrauch des Emser Wassers als vorzüglich geeignet bei scorbutischen und krätzigten Ausschlägen. Eine französische Brunnenschrift vom Jahre 1787 nennt unter den zu Ems heilbaren Krankheiten vorerst toutes les maladies de la peau ou celles qui proviennent de l'acreté ou de l'inflammation du sang, ou d'une transpiration arrêtée telles que

la galle, les démangeaisons, boutons, érysipele, scorbut etc. M. G. Thilenius, 1789, rühmt es gegen Krätze, Flechten, scorbutische auf Verstopfungen der Eingeweide beruhende Schärfe, fressende, fistulöse Geschwüre. H. C. Thilenius, 1816, erklärt: Sie heilen die Krätze, Flechten und mancherlei andere hartnäckige, vorzüglich die die schönste Gesichtsförm und den feinsten Teint verunstaltenden kupfrogen, knotigen, eiternden Pusteln der Wangen und Stirne; alte, fressende fistulöse, Krebs drohende Geschwüre. Vogler, 1821, p. 112: Ebenso werden in Ems durch die Anwendung der Bäder unter den angemessenen Umständen alle Hautkrankheiten geheilt, und möchten vorzugsweise dorthin gesandt werden, wenn der Gebrauch der Schwefelbäder, als welche im Allgemeinen den Hautkrankheiten angeeignet sind, um besonderer körperlicher Verhältnisse willen z. B. Neigung zu Blutflüssen, abzurathen wäre. Diel, 1825. Merkwürdig ist aber die ausgezeichnete Wirkung der Emser Thermen zur Heilung äußerer Geschwüre. Döring, 1838, zählt die chronischen Ausschläge und Geschwüre der Haut unter die Heilobjecte für Ems, besonders wenn sie der äußere Reflex einer scrophulösen oder Flechtendyskrasie sind, und sich noch nicht als idiopathische Leiden der Haut, als eine für sich wuchernde Schmarotzerpflanze manifestirt haben. v. Franque, 1841, sagt: So wie die höheren Grade

der Scrophelsucht und die geschwürigen Formen dieser Krankheit kein Vorwurf für die Emser Thermen sind, eben so verhält es sich mit den nässenden, geschwürigen, tief eindringenden Hautleiden, gegen welche Ems in der Regel nicht wirksam genug ist. Nur die trockenen, sich kleienartig abstoßenden Exantheme, welche mit Störungen der Uterinsecretionen, mit Stockungen im Pfortadersysteme, mit Abdominalleiden und Säurebildung in Verbindung stehen, können in Ems mit sicherem Erfolg bekämpft werden, wie besonders die Abdominalflechten. Döring, 1844 u. 1852, gesteht Ems gegen chronische (impetiginöse) Hautkrankheiten nur dann etwas zu, wenn denselben eine dyskrasische Beschaffenheit des Bluts zu Grunde liegt, welche die Thermen überhaupt zu beseitigen vermag; insbesondere wirkt sie erfolgreich bei den scrophulösen Hautkrankheiten, und bei der Hämorrhoidalflechte. Hat aber die impetiginöse Krankheit sich selbstständig als Parasit auf dem Hautgebilde etablirt, dann ist es vergebliche Mühe, ein solches Uebel mit der Emser Therme bekämpfen zu wollen.

Es mögen diese Stellen aus alter und neuer Zeit, von verstorbenen und lebenden Brunnenärzten, hinreichend sein, um zu beweisen, daß man zu allen Zeiten verschiedene Hautkrankheiten mit unsern Thermen geheilt hat. Theils aber widersprechen sich diese Angaben, theils aber sind sie zu unbestimmt

gehalten, um einen sicheren Schluss auf die Anwendung unsrer Bäder ziehen zu können.

Das Studium der Hautkrankheiten gehört überhaupt erst der neuern Zeit an. Es ist noch nicht lange her, daß man der Haut das Recht zugestanden hat, selbstständig zu erkranken; erst die Wiener Schule, die in allen Krankheiten die anatomische Grundlage hervorsuchte, und darunter namentlich Hebra, hat dargethan, daß die verschiedenen Hautausschläge eben so gut substantive Erkrankungen der Haut sind, als z. B. eine Pneumonie eine Krankheit der Lunge ist. Aus dieser Ursache ist auch die Therapie der Hautkrankheiten in letzter Zeit zum großen Theil eine andere geworden. Die Haut, als der äußerste Theil des Menschen, ist in ihrem ganzen Umfang zugänglich, die Arzneimittel können direct applicirt und unmittelbar der kranken Stelle einverleibt werden. Deshalb sind es jetzt auch hauptsächlich äußere Mittel, die das Vertrauen in der Dermatotherapie besitzen, wie ich auch in verschiedenen Arbeiten nachgewiesen habe. [Cfr. meine Abhandlungen 1, die abortive Behandlung des Erysipelas durch Collodium (Deutsche Klinik, 1850, No. 36) 2, Collodium gegen Erysipelas (Deutsche Klinik, 1851, No. 6) 3, die abortive Behandlung des Erysipelas durch Collodium (Deutsche Klinik, 1852, No. 8) 4, Collodium gegen Hautkrankheiten (Neue med. chir. Ztg., 1850, No. 28 und 1851,

No. 9) 5, Tinct. veratr. alb. gegen Pityriasis versicolor (Neue med. chir. Ztg., 1851, No. 16 u. a. O.) Unter diesen äussern Mitteln nun sind es namentlich Bäder und die verschiedenen Applicationsarten des Wassers, die mit dem grössten Nutzen angewendet werden. Unter den Mineralbädern, die als alterirende gelten, sind es namentlich die alkalischen, die gegen Hautkrankheiten sich bewährten, wie ja auch die Alcalien in der gewöhnlichen Praxis innerlich und äusserlich dagegen verordnet zu werden pflegen, und es gelten dabei als Anhaltspunkte die saure Reaction des Inhalts der Bläschen, oder des Secrets an der kranken Hautstelle, eine zur Säurebildung geneigte gichtische Diathese u. dergl. Da die Alcalien auf die Crasis der Blutmasse energisch einwirken, ihren Gehalt an Faserstoff vermindern, so erklärt sich daraus die günstige umstimmende Wirkung. Oertlich wirken sie auf die Hautdecken, das subcutane Bindegewebe „alterirend reizend“ auf die Epidermis lösend verseifend, weshalb durch sie bei chronischen Hautaffectionen mit Verdickung, Hypertrophie der Epidermisschichten, und des subcutanen Bindegewebes guter Erfolg erzielt wird.

Als Heilobject für die Emser Thermen sind im Allgemeinen nun folgende Arten von Hautkrankheiten zu betrachten.

1. Erysipelas habituale. Die habituelle Rose

hat verschiedene Ursachen. Entweder ist sie bedingt durch übermäßige Reizbarkeit der Haut, indem z. B. nach entzündlichem oder ödematösem Erysipelas die Geschwulst noch längere Zeit fortbesteht, und am Ende zu wahrer Induration und Hypertrophie des Unterhautzellgewebes entartet; oder sie hängt mit innern Störungen, besonders Leberleiden, Dauungsbeschwerden manchfacher Art causal zusammen; oder endlich liegt bei Greisen ein Zustand allgemeiner Schwäche zu Grunde. Der Ausschlag verläuft in diesen Fällen langsamer, schuppt sich in kleinen Lamellen ab, und geht nur nach und nach in Gesundheit über. Doch bald treten wieder Verdauungsbeschwerden ein, und über kurz oder lang kommt es zum zweiten Anfalle, dem alsbald noch mehre nachfolgen.

In der ersten Form, wo Anschwellung nach der Rose bleibt, durch welche die Krankheit habituell zu werden droht, verspricht eine Badecur in Ems den gewünschten Erfolg, wenn damit zugleich eine Trinkcur und der Gebrauch von Molken verbunden wird. Im zweiten Fall ist die Bekämpfung des ursprünglichen Leidens nothwendig, und namentlich muß die Zwischenzeit zwischen den Paroxysmen benutzt werden, um die Wiederkehr zu verhüten. Wenn die Krankheit noch nicht zu Desorganisation geführt hat, so ist eine Brunnencur zu Ems angezeigt, in Verbindung mit einer Molkencur, und wenn

hier auch nicht alle Fälle können geheilt werden, weil es überhaupt nicht mehr möglich ist, so fristet und erleichtert das Emser Wasser doch, besonders wenn die Kranken hier gelernt haben, das Brunnenregimen auch zu Haus fortzusetzen. Auch gegen die dritte Form vermag Ems in sofern etwas zu leisten, als es überhaupt ein Mittel ist, dem man ja die Verjüngung des Greisenalters zuschreibt, die allerdings oft leicht durch Regelung der Verdauung, und Heilung der so häufigen schleichenden Catarrhe der Brust und des Abdomens, wie sie im höhern Alter vorzukommen pflegen, bewirkt werden kann.

2. Zoster. Es ist dieß jene Form von Bläschenausschlag, der an irgend einem Punkte der Wirbelsäule beginnt, und die Eine Hälfte des Körpers umfassend nach vorne an einem tiefern Punkte endigt, dabei aber dem Laufe des Nerven folgt, der an der entsprechenden Ursprungstelle des Rücken entspringt. Die Bläschen enden mit Vertrocknung und Bildung einer Crusta lamellosa. — Recidiven sind bei dieser Krankheit nicht selten. Zuweilen bleibt nach dem Abfallen der Krusten äußerst heftiges Brennen und Jucken in der Haut oder in der Tiefe, als ein höchst quälendes Nachübel zurück, das noch Wochen und Monate anhält, dessen man nicht so leicht Herr wird; ja es können sich in dyskrasischen Subjecten an diesen Stellen Geschwüre

habilitiren. Es sind diefs dann die Fälle von chronischem Zoster. Gegen diese Recidiven und Nachkrankheiten leistet Ems dieselbe Hilfe, wie bei der Rose. Beide gehören dem erysipelatösen Procefs an. —

3. Pemphigus chronicus. Bald nur an einzelnen Stellen des Körpers, und dann vorzüglich an den Extremitäten, bald an mehreren Theilen und selbst über die ganze Haut erscheinen unter Jucken und Brennen runde, isolirt stehende rothe Flecken, auf denen sich die Epidermis zu anfangs kleinen, schnell aber einen bedeutenden Umfang erreichenden Blasen oder Blattern erhebt. Sie schmerzen, besonders heftig in der Nacht, enthalten eine saure oder neutrale Flüssigkeit, zerreißen frühzeitig, und hinterlassen Excoriationen oder Geschwüre. Die Blasenbildung setzt sich oft in manchfachen Oscillationen Jahre lang fort, und der Einfluß, den diese Form auf das Gesamtbefinden ausübt, ist höchst bedeutend. Gewöhnlich ist der Ausschlag in allen Stadien zu sehen, da stets neue Nachschübe kommen, die selbst Hydrops und Marasmus herbeiführen. Die Krankheit kommt gern bei Alten vor, und zieht gewöhnlich die Schleimhäute in Mitleidenschaft; und manchmal erscheinen Symptome von Urodialysis. Es ist dann die Indication, die Nierensecretion durch alkalische Mineralwasser anzutreiben, und die Thätigkeit der Haut durch alkalische Bäder hervorzu-

rufen, um die krankhafte Beschaffenheit der Haut umzustimmen. Diesen Indicationen entspricht das Emser Natronwasser vollkommen, und die so lästige, als bedeutende Krankheit findet daher an Ems das Heilmittel, von dem auch Cazenave gute Erfolge berichtet.

4. **Seborrhoea.** Diese Krankheit besteht in einer vermehrten Talksecretion der gleichnamigen Drüsen, und gibt ein verschiedenes Bild, je nachdem das vermehrte Sebumsecret an die Oberfläche der Haut gelangt, oder nicht, flüssig bleibt oder in festen Zustand übergeht. Diese Sebumretentionen sind besonders häufig zur Zeit der Pubertät, da zu dieser Zeit das Haarschaft umfangreicher wird, und das dickere Haar somit den freien Austritt des Sebums hindert. Es entstehen dadurch häufig knotige Efflorescenzen, rothe Knoten, die hart werden, von kleinen Schüppchen besetzt sind, die dann als einzelne infiltrierte Follikel in sparser Form nebeneinander stehend vorkommen, und auch, wenn viele nebeneinander liegende Follikel infiltriert werden, als rothe erhabene Flächen erscheinen. Sie bilden später entweder indurirte rothe Knoten, oder zerfließen eitrig als pustulöse Knoten- und Borkenbildung. Gegen dieses Uebel sind unsre alkalischen Bäder ein vortreffliches Mittel, wie solche auch Moore Neligan bewährt gefunden hat, um die allgemeine Schlaffheit der Haut wieder zur Norm zu führen.

Auch zur Trinkcur wird dabei unser Wasser mit Nutzen angewendet, indem schon Underwood bei diesem Uebel, besonders bei Frauenzimmern zur Zeit der Altersreife, den Gebrauch der kohlensauren Alkalien empfohlen hat.

5. *Urticaria chronica*. Die chronische Nessel-sucht kann Monate, Jahre lang dauern, abwechselnd verschwinden und wiederkehren, und dadurch eines der lästigsten Uebel für den Kranken und den Arzt werden. Besonders tritt dann gern Nachts der Ausschlag hervor und verursacht das heftigste Jucken. Bei manchen Individuen macht die *Urticaria* nach jeder gastrischen Störung Recidive, jede Indigestion ist hinreichend, die Anfälle hervorzurufen. Durch die lange Dauer des Uebels kann allerdings Schlaf und Ruhe so verloren gehen, daß ein secundärer Krankheitszustand, gereizter Zustand der Schleimhäute, Abmagerung u. s. f. die Folge ist. Oft treten die Anfälle selbst mit beängstigenden Symptomen auf, selbst Erstickungsanfälle wurden beobachtet. In seltenen Fällen alternirt eine Affection der Schleimhäute mit Hautleiden; man hat beobachtet, daß wenn das Exanthem von der Haut zurücktrat, dafür eine Anschwellung der Mundschleimhaut sich einstellte. Einen solchen Fall erzählt namentlich Alibert; und nach Elliotson sieht man die Zunge, die Fauces oft geschwollen, so daß der Kranke schwer athmet und schlingt. — Bei der Behandlung sind vor allem die

gastrischen Störungen zu berücksichtigen; allein bei vielen Fällen scheitern alle Bemühungen des Hausarztes. Eine zweckmäfsig durchgeführte Cur an unsern alkalischen Thermen, in Verbindung mit einer Molkencur, strenger Diät, und unterstützt durch tüchtige körperliche Bewegung, schafft den Kranken nicht nur Erleichterung von ihrer Angst und dem heftigen und unerträglichen Jucken, sondern bezwingt oft diese hartnäckige Form vollständig. —

6. *Eczema chronicum*. Dieses Bläschenexanthem kommt sehr häufig vor, und ist in seinem Auftreten durch kleine Bläschen mit rothem Halo, die entweder auf normalem nicht infiltrirtem Grunde aufsitzen, oder eine geröthete verdickte Basis haben, auf welcher eine tropfenweise wasserhelle Aussickerung bemerkt wird. Wie verschieden, auch die einzelnen Formen des Eczems sind, alle haben diesen Grundcharakter, und unterscheiden sich durch acuten und chronischen Verlauf. Das chronische Eczem ist eins der hartnäckigsten und unangenehmsten Uebel, das sich auf grofse Strecken verbreiten kann, sowohl Kinder als Erwachsene heimsucht, und keinen Theil des Körpers verschont. Befällt es den behaarten Kopf, so entsteht bei längerer Dauer *Trichoma spurium*; localisirt es sich im Gesicht, so entsteht die sogenannte *Porrigio larvalis*; an den Extremitäten bildet es die famösen Salzflüsse der früheren Zeit. Die Infiltration der Haut wird manch-

mal so bedeutend, daß selbst die Verwechslung mit Elephantiasis und Ichthyosis vorkommen konnte. Diese Eczeme haben, wie auch Virchow hervorhebt, eine große Aehnlichkeit mit den Schleimhautkrankungen, wie sich dies ja deutlich an der Conjunctiva zeigt, und liefern nun ein sehr passendes Contingent für alkalische Bäder, und speciell für Ems, woselbst sie durch Baden und Douchen ihre Heilung finden, wie auch Devergie Bäder mit kohlensaurem Natron als besonders wirksam bezeichnet. Kein Eczem zeigt weder während noch nach der Heilung, sie mag noch so schnell herbeigeführt sein, irgend eine jener früher so gefürchteten Metastasen. Ich kann hier nicht unterlassen zu bemerken, daß noch jüngst Hebra erklärte, er sowohl als Hamernjk hätten sich seit 10 Jahren alle erdenkliche Mühe gegeben, einen Hautausschlag zu unterdrücken um Metastase zu erzeugen: es sei ihnen aber bis jetzt noch nicht gelungen. Wie in den meisten chronischen Hautausschlägen, so traten sonst besonders hier in ätiologischer Hinsicht die humoral-pathologischen Begriffe von Venosität und Stockung, Verschleimung, Infarcten und Schlackenbildung angenehm vermittelnd ein, und alle Krankheiten und Symptome sollten der ausleerenden Methode weichen, sobald sie nur möglicher Weise von jenen abdominellen und crasischen Alterationen konnten abgeleitet werden, oder für „critische“ Ent-

leerungen am After, auf der Genitalmucosa, in den Nieren u. s. f. eine Porta malorum geöffnet werden wollte.

7. Unter den papulösen Formen der Hautkrankheiten ist es hauptsächlich Lichen chronicus, gegen den man mit Erfolg durch unsre alkalischen Bäder zu Felde zieht. Das Hautjucken hat von jeher als eine jener Krankheiten gegolten, die in den Emser Bädern ihre Heilung finden. Die ältesten Beschreiber bis zu den neuesten stimmen darin überein. Schon Tabernaemontanus, 1593, p. 309: Der Emser Brunnen vertreibt auch das Jucken der Haut, Zitterschen, Flechten; v. Jbell, 1851, rühmt ihn besonders gegen Pruritus vaginæ in seiner Form als reines Nervenübel. Das Hautjucken ist übrigens ein Symptom gar vieler Hautkrankheiten, als Lichen, Eczema, Prurigo u. a., begleitet aber hauptsächlich die papulösen Ausschläge, deren nie fehlendes Symptom ein heftiges Jucken ist. Lichen besteht aus kleinen Knötchen rother Farbe, mit einer Schuppe an der Spitze, die in meist wiederholten Eruptionen erscheinen, und oft die ganze Haut befallen. Endlich degenerirt die Haut, sie wird rissig und rufsfarbig, unter fortdauerndem Jucken und Brennen bilden sich keine Knötchen und Schuppen mehr, die Haut ist wie mit Staub bedeckt; durch das stete Jucken, durch die steten Nachschübe, durch das Stören jeder Nachtruhe leidet endlich

auch der Gesamtorganismus. Unter Remissionen und Exacerbationen dauert die Krankheit oft Jahre lang; und bekommt dann Aehnlichkeit mit Psoriasis, mit der man sie aber nicht verwechseln darf. Ueber die Ursachen ist man im Unklaren, man beschuldigt deprimirende Gemüthsaffecte, Diätfehler, Excesse in Spirituosis, besondere Reizbarkeit der Haut, und in den Tropen ist die Krankheit ganz allgemein verbreitet. — Zur Behandlung dieses Lichen chronicus sind unsre warmen alkalischen Bäder ganz vortrefflich. Schon Rayer rühmt bei sehr veralteten Fällen alkalische Salben und Bäder, welche letztere auch Alibert heilsamer als andere äussere Mittel scheinen, und Cazenave hält das kohlensaure Natron für ein so specifisches Mittel, dafs er eine eigne Formel zu derartigen künstlichen Bädern eingeführt hat. Allerdings sind sie bei Lichen sehr hilfreich, und auch bei Prurigo bewirken sie eine zeitweise Besserung. Allein Heilung bei Prurigo ist an und für sich eine Seltenheit; die grössten Heilkünstler versuchen sich an dieser Krankheit oft vergebens, die weder mit unsern Bädern, noch mit der Kaltwassercur, noch mit Arsenik geheilt wird. Dasjenige Hautjucken also, das in Ems geheilt wird, ist nur Lichen, der von Prurigo wohl zu unterscheiden ist 1) durch die Knötchen, die bei Lichen roth, bei Prurigo mit der Haut gleich gefärbt sind, und beim Wegkratzen eine grofse Quantität Serum entleeren;

2) durch die stets bei Prurigo vorhandene Anschwellung der Drüsen am innern oberen Theil des Schenkels, die einen Bubo darstellt. Wie man sich hüten muß, Lichen mit Prurigo zu verwechseln, so auch mit Scabies (hier bietet die Krätzmilbe ein sicheres Diagnosticum); denn diese beiden Krankheiten gehören nicht vor das Forum von Ems. —

Bei alten Leuten die überhaupt gern an chronischen Hautauschlägen leiden, wie wir schon oben öfters bemerkt, kommt eine Art Hautjucken vor, die man Prurigo senilis genannt hat, und das zum Theil eine Lichenart ist, gewöhnlich aber mit gastrischen Erscheinungen einhergeht. Bei alten Leuten gibt es häufig derlei lästige Hautkrankheiten in Folge einer gestörten Hautthätigkeit, wodurch das vegetative Leben beeinträchtigt wird. Solche Leute kehren gleichsam verjüngt aus Ems zurück, und fristen mit Hilfe unsrer Quellen oft noch lange ihr Leben, wie ich überhaupt die verjüngenden Kräfte unseres Wassers hervorheben muß. Es wirkt nichts so wohlthätig auf das höhere Alter, nichts verleiht der verlöschenden Flamme so leicht ein neues Leben, als eine Trink- und Badecur in Ems, besonders wenn eine mehrwöchentliche Vorcur in Schlangenbad vorausgegangen war.

Obgleich unsre Heilquellen nun eine ausgezeichnete Wirksamkeit bei der gänzlichen und gründlichen Heilung oder wenigstens theilweiser Besserung der

chronischen Exantheme entwickeln, so darf man doch auch wieder nicht ihre therapeutische Kraft überschätzen. Gerade auf diese Wirkung unsrer Quellen gegen Hautkrankheiten möchte ich aber besonders aufmerksam machen, da unsre milden umstimmenden Bäder sich vorzüglich da eignen, wo eine energische Localbehandlung minder indicirt ist. In den bisherigen Schriften ist der Werth von Ems in dieser Beziehung fast unbeachtet geblieben; ich habe mich aber in den letzten Jahren wiederholt überzeugt, wie hier solche chronische Hautkrankheiten heilten, die Jahre lang dem consequentesten allgemeinen und örtlichen Heilverfahren getrotzt hatten, wie ich schon in meiner Abhandlung von der Wirkung der Emser Thermen gegen Hautkrankheiten in der medic. Ztg. Rußlands, 1852, No. 8 auseinandergesetzt habe.

Als eine sehr günstige Erscheinung während des Gebrauchs unsrer Bäder ist stärkeres Hervortreten, eine momentane Verschlimmerung des Exanthems, anzusehen. Dieser aufgetretenen Exacerbation folgt in der Regel ein rasches und dauerhaftes Verschwinden des Exanthems nach, ohne daß der Organismus nur den geringsten Schaden litte.

Die natürliche warme Uterus- douche zu Ems.

Die weltberühmte „Bubenquelle“ zu Ems ist ein natürlicher Springbrunnen, in welchem eine unserer Thermalquellen in einem Badebassin zu Tage tritt. Aus einer kleinen am Boden dieses Bassins angebrachten Metallröhre sprudelt der etwa 5 Linien dicke Wasserstrahl in einer Temperatur von $32^{\circ} \text{C.} = 25,6^{\circ} \text{R.}$ etwa 3 Fufs hoch durch selbstständige Triebkraft gehoben empor, so stark, dafs die Quelle in 24 Stunden einen Wassergehalt von 957 Cubikfufs liefert. Die Eigenwärme des Wassers beträgt 1,0043, das spec. Gewicht bei 12°C. 1,0032. Die chemische Zusammensetzung ist den übrigen Emser Quellen ganz ähnlich: ein Pfund $= 7680$ Gran giebt bei 100°C. abgedampft einen Rückstand von 21,402 Gran.

Diese Quelle ist seit langer Zeit, nicht aber in frühester (denn Weigel, 1627, und spätere Monographen erwähnen ihrer noch nicht) mit gutem Erfolg gegen manche Leiden der weiblichen Geschlechtstheile in Anwendung gebracht worden, und Aberglaube, Speculation und Charlatanerie haben

ihr besondere Heilkräfte gegen die Sterilität zugeschrieben, so daß dies beliebte Wundermittel ohne specielle ärztliche Weisung häufig benutzt ward und wird. Dadurch hat diese Douche ascendante oft moralischen und physischen Schaden gestiftet, weshalb mehre Schriftsteller über die hiesigen Thermen ihr gar abhold sind und geradezu sagen, daß sie kaum wüßten, in welchem Falle diese Vorrichtung irgend welchen Nutzen stiften könnte. Es war somit die Bubenquelle etwas in Mißcredit gekommen, und man citirte gar gern die auf diese und ähnliche Quellen gemachten Spottverse.

Allein die neueste Zeit hat die warme Uterusdouche überhaupt wieder sehr in Aufnahme gebracht, und es lag daher darin eine Aufforderung enthalten, auch unsrer Bubenquelle, die schon so lange vorher als Douche ascendante gebraucht wurde, ihr Recht zu wahren, wie ich dies auch schon in einem Aufsätze in der allg. med. Centr. Ztg., 1852, No. 45 gethan habe. Die Uterusdouche ist eine der wichtigsten Bereicherungen der Gynäcologie, und da es nicht zu verkennen ist, daß unsre Thermen überhaupt eine specielle Beziehung zum Uterinsystem haben, daß sie stets auf die Menstruation einen directen Einfluß üben, indem der Menstrualfluß meist etwas stärker wird und das ausgeschiedene Blut eine flüssigere Beschaffenheit annimmt, so muß eine Uterusdouche

mit unserm an flüchtigen und eindringenden Bestandtheilen, wie Kohlensäuregas, so reichem Mineral-Wasser eine viel gröfsere Wirksamkeit auf das weibliche Genitalsystem ausüben. Und so ist es; denn gegen solche Leiden des Uterus, wie Induration, Anschoppung, vermag nichts etwas zu helfen, als eben örtliche Mittel, ein Satz, den besonders Chiari in Prag und Simpson in Edinburg mit ihren gewichtigen Stimmen unterstützten, und wovon mein leider so früh verstorbener Freund Kiwisch ein besonderer Lobredner war.

Betrachten wir die Wirkung unsrer warmen Uterusdouche im Allgemeinen, so wird durch sie bei den meisten Individuen eine beträchtliche Congestion nach sämtlichen Beckenorganen, eine Erweichung und Intumescenz der zunächst getroffenen Theile bewirkt, die verschieden ist, je nach dem Grad, je reizbarer oder je torpiter die Individuen waren. Während bei den ersten oft sofort nach Anwendung einer kräftigen warmen Douche des Muttermundes die Secretion sich verstärkt, ja oft in kurzer Zeit blutige Ausscheidung bewirkt, bleibt es in den letzteren Fällen anfangs nur bei einem Gefühl von Unbehaglichkeit und Völle in der Beckengegend. — So aufregend nun bei pathologisch verminderter Congestion gegen den Uterus unsre warme Douche wirkt, so reizmildernd zeigt sie sich bei neuralgi-

schen Zuständen, in vielen Fällen von Dysmenorrhoe und Uterinalkoliken.

Aus diesen allgemeinen Bemerkungen lassen sich nun die speciellen Indicationen für folgende Fälle stellen (indem ich die wehenerregende Eigenschaft hier übergehe):

1, Torpide Amenorrhoe, die nicht durch Hydrämie bedingt ist.

Nicht jede Amenorrhoe paßt für unsre Quellen, weshalb es durchaus nöthig ist, die Form derselben sicher zu stellen. Ist die Amenorrhoe durch Zurückbleiben der Entwicklung des ganzen Körpers bedingt, ist sie durch Blutdyskrasie hervorgerufen, ist sie Folge von Hydrämie (Anämie, Spanämie), ist sie in Folge von pathologischen Processen, welche die vegetative Thätigkeit des Gesamtorganismus in bedeutendem Maasse in Anspruch nehmen, aufgetreten, ist die Ursache mangelhafte Bildung oder Entwicklung der Genitalien, oder frühzeitige Involution, dann bilden die Kranken keinen Gegenstand zur Behandlung mit Emser Wasser. Ist aber die Amenorrhoe durch Plethora bedingt, dann wird der Gebrauch einer Cur zu Ems dem Zwecke der Therapie vollkommen entsprechen. Durch den längeren Gebrauch unsres Wassers wird die nöthige Verflüssigung des Blutes herbeigeführt, und durch die zweckmäßige Diät, die körperliche Bewegung in freier Luft, die Molken und warmen Bäder.

der wird eine stärkere Congestion nach dem Uterus bewirkt. Besonders wirksam aber zeigt hier unsere warme Douche, die am meisten geeignet ist, die Gebärmutter zur Secretion anzuregen.

Ist die Amenorrhoe Folge mangelhafter Innervation des Sexualsystems, wie sie nach Uebersättigung im Geschlechtsgenuss, nach Puerperien, bei sterilen Frauen u. s. w. beobachtet wird, und in manchen Fällen eine Analogie mit der männlichen Impotenz darbietet, und gewöhnlich mit allgemeinem Torpor des Nervensystems verbunden ist, da ist die örtliche Anregung der Genitalien von größter Wichtigkeit, und unsere natürliche Douche leistet hier ausgezeichnete Dienste.

Bei Amenorrhoe in Folge chronischer Uteruskrankheiten, namentlich chronischer Metritis, besonders wenn sie mit Induration des Gewebes verbunden ist, werden wir etwas weiter unten sprechen.

2, Menstruatio vicaria, wo durch Suppressio mensium Blutung in einem andern Organe auftritt.

Die Behandlung der secundären Amenorrhoe (suppressio mensium) ist vor Allem dahin zu richten, die Menstruation wieder in den Gang zu bringen. Die veranlassenden äußeren Schädlichkeiten sind hauptsächlich die Kälte, Nerveneindrücke, Diätfehler u. a. In Folge dieser Menostasie treten dann Erscheinungen von Congestion gegen Kopf, Lunge etc.

auf, die sich bis zu Blutungen aus der Nase, den Luftwegen, dem Magen, dem Darmkanal etc. steigern können; anderweitig erkrankte Organe verschlimmern sich, und es treten allerlei Nervenzufälle, besonders Koliken auf. Die Entscheidung über diese Causalverbindung ist aber außerordentlich schwer, denn die Amenorrhoe ist eben so häufig Folge der anderweitigen Krankheit. — Wo es die Umstände zulassen, so ist das einzuleitende Verfahren so einzurichten, daß es mit der gewöhnlichen Catamenialzeit zusammenfällt. Bei der chronischen Form des Uebels ist die Entfernung der bedingenden Ursachen besonders nöthig. In diesen Fällen ist es dann wieder die warme Douche, die die vortrefflichsten Dienste leistet, die nebst der wohlthätigen Ableitung auf den Uterus auch eine reichliche, allgemeine Diaphorese bewirkt, die einige Zeit im Bett unterhalten, constant Erleichterung und Besserung zur Folge hat, und vor allem die heftigen Uterinkoliken mäßigt und beseitigt.

Ist die Amenorrhoe durch vicariirende Secretion eines oder mehrerer Organe bedingt, z. B. habituell gewordene periodische Blutungen, große Eiterflächen nach Operationen, Verbrennungen, Geschwüre u. dergl., dann ist der Hauptzweck des Heilverfahrens, die Gebärmutter recht kräftig zur Secretion anzuregen. Dazu empfiehlt sich nichts besser, als der Gebrauch unsrer warmen Douche,

die schon oft mit dem gewünschten Erfolg in Anwendung gezogen wurde, der Gebrauch von Fuß- und Dunstbädern, und der Klystiere. Hat die vicariirende Thätigkeit lange bestanden, so gelingt es natürlich nicht mit einem Male den Zustand nach Wunsch zu regeln; man sieht sich dabei zu einem sehr beharrlichen Fortfahren in dieser Therapie aufgefordert, und nach der Heilung ist ein sorgfältiges Ueberwachen der Catamenialperioden nöthig. Es versteht sich, daß die Beschränkung der vicariirenden Thätigkeit mit der Anregung des Uterus Hand in Hand gehen muß. Bei chronischen Schleimhautleiden, bei eiternden Flächen bildet ja Ems ohnehin ein nicht genug zu preisendes Mittel, weshalb unsre Thermen hier alle Indicationen aufs beste erfüllen, und so schöne Resultate liefern.

3, Die chronische Form von Anschoppung und Induration des Uterus. Hier gibt es kein Mittel, was unsrer warmen Douche an die Seite gesetzt werden könnte.

Hier leisten unsre Quellen in Verbindung mit der warmen Douche die erspriesslichsten Dienste, besonders wenn die chronische Form von Anschoppung und Induration mit Amenorrhoe, Dysmenorrhoe oder spärlicher Menstruation verbunden ist. Die Erweichung des verhärteten Gewebes wird durch kein anderes Mittel in gleichem Maasse und in derselben Zeit bewirkt. Wenn die

Congestionserscheinungen in dem erkrankten Gewebe erloschen sind, je anämischer der indurirte Theil wird, um so mehr liegt es in der Absicht der Therapie, - die Gefäßthätigkeit des Uterus zu erhöhen, und durch dieselbe die Metamorphose des erkrankten Theils zu beschleunigen. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, dafs hier unter Anschoppung und Infarcten etwas ganz anderes verstanden wird, als zu früheren Zeiten. — Unter die wirksamsten örtlichen Mittel gehört eine energische und anhaltende Anwendung unsrer Uterus-Douche. Je tropider das Individuum, je bedeutender die Induration, je hartnäckiger die Dysmenorrhoe oder Amenorrhoe, um so höhere Wärmegrade, einen um so kräftigeren Strahl mufs man anwenden. Bei weit gedieher Affection hat man oft viele Wochen und die tägliche Anwendung dieses Mittels bis zu erwünschter Wirkung, immer aber grofse Ausdauer von Seiten der Kranken und des Arztes, nöthig. —

Zur Nachcur empfiehlt sich in diesen Fällen der längere Gebrauch von Jodkali, mit interponirten Laxantien. Entwickelt sich ein chlorotischer Zustand, so sind namentlich Jodeisen und kohlen-saures Eisen in Anwendung zu ziehen, zu welchem Zweck die Schwalbacher Eisenwasser besonders sich eignen. In vielen Fällen ist noch der Gebrauch eines Seebads nothwendig. Bei atonischer Induration und torpiden Subjecten mufs dabei die Nahrung reichlich und

leicht erregend sein, und frische Luft, Körperbewegung, heitere Gemüthsstimmung dürfen nicht fehlen, um eine allgemeine Umstimmung der Vegetation zu bewirken, wozu die veränderte Lebensweise und die günstigen climatischen Verhältnisse unsers Bades wesentlich beitragen.

4, Neuralgische Dysmenorrhoe und Uterinkoliken.

Die vierte Form, in welcher unsre Douche mit Erfolg in Anwendung gezogen wird, ist die neuralgische Dysmenorrhoe und mehrere Formen von Uterinkoliken. Das Gefühl von Behaglichkeit und Erleichterung der Schmerzen ist meistens bei Anwendung der Douche in diesen Krankheiten so gewöhnlich, daß die Kranken sich gerne ihrer Application unterziehen, und ihre Wiederholung selbst verlangen. Von den verschiedenen Formen der Dysmenorrhoe gehört hauptsächlich die s. g. nervöse hierher. Sie ist immer der Ausfluß einer insuffizienten Innervation und hauptsächlich von Motilitäts- und Sensibilitätsanomalien begleitet, die in ihren Erscheinungen höchst mannigfaltig sind. Die Zufälle treten gewöhnlich vor dem Eintritte der Menses ein. Den raschesten Erfolg erzielt man in Beziehung auf Erleichterung und Förderung der blutigen Secretion durch Anwendung unsrer warmen Uterusdouche. — Bei der congestiven Form, wenn bei deutlicher Congestion gegen die Becken- oder Unterleibsorgane

die Catamenial-Secretion zögert, so zieht man gleichfalls die warme Uterusdouche mit dem eclatantesten Erfolge in Gebrauch. Ist dagegen allgemeine Gefäßaufregung mit Blutwallung gegen entfernte Organe, oder Neigung zu Entzündung vorhanden, so vermeidet man die Douche. — Das präservative Verfahren in beiden Fällen in der Zwischenzeit zwischen zwei Catamenialperioden bilden ein regelmäßiger Gebrauch unsrer Quellen, Trinken und Baden, wodurch der meist bedingende chronische Catarrh des Uterus, die dadurch bewirkte hysterische Nervenverstimmung, die Anschoppungen am besten beseitigt werden.

Ferner bedingen Organisationsgebrechen des Uterus und verschiedene Krankheiten des Uterus erschwerte Menstruation, und ebenso finden wir bei chronischen Infarcten, Fibroiden, Deviationen, Knickungen, Entzündungen, Verengerungen des Muttermundes, bei Krebs etc. die quälendsten und hartnäckigsten Dysmenorrhöen. Wo hier ein Radicalverfahren wegen irgend einer Ursache nicht möglich ist, da erübrigt im Allgemeinen ein symptomatisches Verfahren. Das beste Mittel, namentlich bei sensiblen Personen, ist eine Mineralwassercur in Ems in Verbindung mit unsern warmen Bädern, die einen höchst günstigen Erfolg haben, und in den geeigneten Fällen unsre warme Douche.

Als Gegenanzeige unsrer warmen Douche sind

alle Formen von Metrorrhagien active, entzündliche Zustände, Erweichung und Erschlaffung des Gebärmuttergewebes und die Gravidität (wegen der wehen-erregenden Eigenschaft) anzusehen; auch paßt nicht für alle Fälle derselbe Wärmegrad. Um diesem Bedürfnis genügen zu können, sind auf meinen Vorschlag noch zwei Douches ascendantes mit natürlichem Emser Thermalwasser angelegt, wo man die Höhe des Falls, die Art des Strahls, die Stärke und Wärme nach Belieben reguliren kann. Die Eine befindet sich im obern Flügel des alten Curhauses, die Andre im neuen Badehause.

5, Blennorrhöen des Uterus. Es ist hiebei vor Allem der anatomische Zustand des Uterus zu untersuchen, und die warme Uterusdouche empfiehlt sich nur in jenen Fällen, wo man eine Vermehrung des Congestivzustandes beabsichtigt, wie dieß häufig bei Amenorrhoe und vicariirender Blennorrhoe bei Chlorotischen, atonischer Induration und zähflüssigem und kärglichem Secrete der Fall ist. Selbst die primitiven Blennorrhöen des Uterus äußern ihren nachtheiligen Einfluß auf den Gesamtorganismus, und treten in eine nicht zu übersehende Abhängigkeit von letzterem. Die Mehrzahl der inveterirten Blennorrhöen macht daher neben der örtlichen Behandlung ein allgemeines therapeutisches Verfahren nöthig, welches nach den Grundzügen der Constitution zu modificiren ist. Völlige Umstal-

tung der Lebensverhältnisse durch eine geregelte Brunnencur an unsern erregend lösenden Quellen gestattet bei den primitiven Formen dieses lästigen und ekelhaften Leidens eine günstige Prognose.

Was die gewöhnlichen Douchen der äussern Genitalien, oder die Vaginalinjectionen betrifft, so bieten sie in den meisten Fällen nur einen nothdürftigen, oder auch gar keinen Ersatz für die Douche, obwohl sie in vielen der weiblichen Genitalien-Leiden ihre vollgiltige Anzeige finden.

Alle derartige Vorrichtungen mit gewöhnlichem warmen Wasser sind wohl in der Privatpraxis auszuführen, allein sie sind mit Schwierigkeiten verbunden. Hier aber in Ems entsteht die warme Douche mit den fixen und flüchtigen Bestandtheilen unsres Mineralwassers dem geweihten Boden, und die Kranken finden ausserdem in den Bädern, dem Brunnen, dem Klima die Mittel zu einer allgemeinen Umstimmung der Vegetation und der frische Luftgenuss in unserm schönen und milden Thale, eine mässige Körperbewegung in den herrlichen Umgebungen wird nicht verfehlen, auch eine heitere Gemüthsstimmung hervorzurufen, die diesen Kranken gewöhnlich so nöthig ist. Es sind diese mancherlei wohlthätigen Einflüsse allerdings mit in Anschlag zu bringen; denn die Entfernung von Hause, die Absonderung von Tisch und Bett, die Erschüt-

ternde Bewegung auf der Reise, die Veränderung der Diät, der Luft, des Himmels, Zerstreuung u. v. A. sind nothwendige Unterstützungsmittel bei einer solchen Cur; denn der anhaltende Gebrauch unserer Mineralwässer und Bäder wird ja in der Absicht angeordnet, um die Thätigkeit des Organismus umzustimmen.

Dafs die erwähnten Krankheiten die Conception verhindern können, ist eine bekannte Thatsache, und dafs also Ems die Sterilität zu heben vermag (in manchen Fällen) ist aufser Zweifel. Und wenn auch die Brunnen- und Badecur manchmal diese Leiden heilt, so bleibt doch ein äusserst wichtiges, nicht zu ersetzendes Mittel: unsre warme Uterusdouche, unsre Bubenquelle. Wie oft ist nicht die blutige oder unblutige Erweiterung des Muttermundes gegen Sterilität empfohlen worden! da die Enge der Muttermundsöffnung eine sehr häufige Ursache der Sterilität ist, mag sie organisch oder spastisch sein. Allein dürfte unsre erweichende warme Uterusdouche nicht vorzuziehen sein? — Wie oft kommt es vor, dafs durch eine krankhafte Beschaffenheit der Uterinsecretion, welche im normalen Zustand alkalisch ist, eine saure Reaction annimmt. Donné hat beobachtet, dafs die saure Beschaffenheit des Vaginalschleims den im Samen enthaltenen Spermatozoen verderblich ist, und will durch wiederholte Beobachtungen die Ueberzeugung gewon-

nen haben, daß Frauen mit saurer Uterinsecretion keine Wahrscheinlichkeiten für Conception böten. Gibt es dagegen nun ein besseres Heilmittel als der regelmässige Gebrauch unserer Thermen, deren Hauptwirkung ja als „Säure tilgendes Mittel“ von allen anerkannt wird.

Ich schliesse diese Bemerkungen damit, daß sie hauptsächlich zum Zweck haben, unseren Thermen, und darunter namentlich unsern natürlichen warmen Uterusdouchen ihr wohlverdientes Recht in den betreffenden Uterinkrankheiten zu vindiciren, indem es die Aufgabe des Brunnenarztes ist, die Indicationen so strict als möglich zu stellen.

Die

Die Emser Quellen gegen Leberkrankheiten.

Ems ist das mildere Karlsbad.

Kreysig.

Die alkalireichen Thermen von Karlsbad haben sich bis jetzt, ich möchte sagen, das souveräne Recht erworben, als Panacee in allen Leberkrankheiten gepriesen zu werden, besonders seit ein Paar Fälle von Krebs, wo die Diagnose von Oppolzer gestellt, und aufser Zweifel war, dort geheilt worden sind. Aber aufserdem sind noch sehr merkwürdige Fälle von chronischen Leiden der Leber und der Gallenblase, als Hyperämie, Gallenstasis, Icterus u. s. w. bekannt geworden, die Karlsbad als eine entschiedene Heilpotenz in diesen Krankheiten erscheinen lassen. Seine grofse Wirksamkeit verdankt es seinem Reichtum an Alkalien und Mittelsalzen, wodurch es zu den stark lösenden und abführenden Mitteln gehört. Es ist nicht die Absicht, eine Concurrenz mit Karlsbad zu eröffnen, sondern darauf aufmerksam zu machen, dafs die warmen Natronquellen von Ems ebenfalls ein sehr kräftiges Mittel gegen gewisse Leberaffectionen sind. Leider sind die

Leberkrankheiten, obschon häufig, noch so wenig gekannt, daß die Diagnosen sehr schwer, oft nur im Allgemeinen oder symptomatisch zu stellen sind, oft nur approximativ, durch Exclusion und Wahrscheinlichkeit, ja manchmal vollkommen gar nicht angegeben werden können. So viel ist aber gewiß, und von allen theoretischen und practischen Medicinern anerkannt, daß bei verschiedenen Leberleiden Badecuren sehr empfehlenswerth seien. Es ist daher namentlich die Aufgabe der Badeärzte, diese Fälle genau zu bezeichnen, und genau anzugeben, in welchen Formen diese oder jene Quelle paßt, damit im entgegengesetzten Falle die so angreifenden als kostspieligen Heilversuche mit Badereisen vermieden werden. Wenn wir nun wissen, daß Karlsbad in gewissen Leberleiden vortreffliche Dienste leistet, so dürfen wir uns nur des oben allegirten Ausspruchs von Kreysig erinnern, um auch für Ems eine ähnliche Wirkung zu vindiziren. Und allerdings ist auch Ems sehr geeignet, wegen mancher Leberleiden in Gebrauch gezogen zu werden, und es ist der Zweck nachfolgender Zeilen, wie ich es auch schon in der Wiener med. Wochenschrift 1852, No. 43, gethan habe, die Fälle näher zu bestimmen, in denen Ems gute Dienste leistet, und mit Erfolg angewendet worden ist.

Es sind namentlich zwei Eigenschaften unseres Wassers, die in therapeutischer Beziehung hier in

Betracht kommen: 1. die allgemeine Wirkung des Emser Wassers in seiner Totalität gegen chronische Catarrhe überhaupt, und 2. sein Gehalt an doppelt kohlensaurem Natron.

Die Hauptwirkung einer Bade- und Trinkcur in Ems ist die Heilung chronischer Catarrhe überhaupt, mögen sie nun auf der Schleimhaut, der Respirations-, Digestions-, Harn- oder Geschlechtsorgane ihren Sitz haben, wie ich schon in meinem Vortrag bei der 29. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Wiesbaden und in der ersten Auflage dieser Schrift, 1853, nachgewiesen, so wie namentlich auch in Bezug auf die Catarrhe der Respirationsschleimhaut schon früher in einem besondern Artikel „die Thermen zu Ems gegen Lungenemphysem“ in der deutschen Klinik, 1852, No. 24 näher dargethan habe. So werden denn auch die chronischen Catarrhe oder Entzündungen der Magen- und Dünndarmschleimhaut durch Ems geheilt. Wie häufig aber verbinden sich damit die Leberleiden! Sehr oft breitet sich eine Hyperämie des Duodenum auf die damit unmittelbar zusammenhängende Auskleidung des Ductus choledochus. In mäßigeren Fällen verläuft sie als Catarrh, in heftigeren als Entzündung mit Exsudat auf der Schleimhaut. Gallenblase, gemeinschaftlicher Gallengang, Leber- und Blasengang, und selbst die Gallenkanälchen sind, da sie mit einer Schleimhaut, oder doch wenigstens mit einer den mucösen Häuten wenigstens ähnlichen Membran aus-

gekleidet sind, den Affektionen des mucösen Systems unterworfen, und diese scheinen sich bei dem reciproken Einfluß der Leberkrankheiten aufeinander auch auf das Parenchym der Leber ausdehnen zu können. Wir haben also in der Leber physiologisch dasselbe System in anatomisch ununterbrochenem Zusammenhang, wie im Magen- und Zwölffingerdarm; die Schleimhaut des Gallenapparates ist histologisch dieselbe, wie jede andere Schleimhaut, und deshalb denselben Erkrankungen unterworfen. Und wie Ems die chronischen Catarrhe der übrigen Schleimhäute heilt, so auch die der Gallenwege.

Es ist allerdings meistens sehr schwierig, wegen der Unzugänglichkeit des Organes und der Beschränktheit seiner Funktion, die Diagnose genau zu machen, obschon die Krankheiten der Schleimhaut, der Gallenblase und Gallengänge häufig vorkommen, weil eben die Symptome, die bei Leberleiden vorkommen, alle mehr oder weniger zweideutig sind. Allein die Kunst der feinern Diagnose kann man sich durch ein sorgfältiges Studium aller Verhältnisse (Budd, Schuh, Oppolzer, Henoch u. a.), unter denen die genannten Krankheitsformen vorzukommen pflegen, aneignen.

Die nächste Ursache der meisten Affektionen der Gallenblase und der Gallengänge ist ohne Zweifel der Durchgang einer irritirenden Galle oder mechanische Reizung durch Gallensteine,

allein auf der andern Seite bedingt auch wieder ein Catarrh, eine Entzündung der Gallenblase eine Menge von Strukturveränderungen, Verdickung, Verschwärung, Erweiterung der Gallenblase, so daß man sie oft als Geschwulst fühlen kann, Verstopfung eines Gallengangs, wodurch eine Menge von Symptomen bewirkt werden.

Mehrere Beobachter haben eine chronische Entzündung der Gallenblase und Gallengänge unter den krankhaften Veränderungen beobachtet, welche Folgen des remittirenden Fiebers sind. So bemerkt z. B. Blane in seinem Berichte über das Fieber auf der Insel Walcheren, daß die Schleimhaut der Gallenblase sehr häufig entzündet und ulcerirt war. Gewöhnlich fand man die Blase von Galle ausgedehnt, welche eine derartige Flüssigkeit ohne bitteren Geschmack und ohne Wasser gelb zu färben, darstellte, aber so scharf war, daß sie an die Lippen gebracht, Excoriationen erzeugte. Boyle fand in der Leiche derer, die zu Sierra Leone an Fieber starben, fast immer Spuren von Entzündungen in der Portio pylorica des Magens, die sich längs des Duodenum bis zur Einmündung des Gallenganges erstrecken; der duct. choledoch. war meist durch zähe dunkle Galle verstopft. Auch in dem gelben Fieber, das 1821 zu Barcelona herrschte, zeigten sich häufig die Zeichen der Entzündung der Gallenblase. In den hiesigen Gegenden liegt der

Ulceration der Gallenblase nicht selten Reizung durch Gallensteine zu Grund, oder eine krankhaft veränderte Gallenabsonderung. Im Laufe des typhösen Fiebers entwickelt sich zuweilen eine suppurative Entzündung der Gallenblasenschleimhaut, und Louis hat mehrere Fälle mitgetheilt. Die Schleimhaut verdickt sich, und gibt dann zu Nachkrankheiten Veranlassung. Ebenso nach der Cholera und andern schweren Krankheiten. Ist die Entzündung und Anschwellung im Anfang nur unbedeutend, so werden die Symptome ihrer Geringfügigkeit wegen oft übersehen. Werden aber die Vorgänge oder gar der Ductus choledochus entzündlich affizirt, verstopft, der Abfluß der Galle gehemmt, so beobachten wir Schmerz in der Gegend der Gallenblase, Uebelkeit, Erbrechen, Gelbsucht; wenn sich nun die Entzündung so steigert, daß der duct. choledoch. verschlossen wird, so beschränkt sich der Schmerz auf eine kleine, der Lage des Ganges entsprechende Stelle, frühzeitig tritt Icterus ein, und eine beträchtliche Ausdehnung der Gallenblase bildet sich als eine bewegliche, birnförmige, schmerzende Geschwulst unter den falschen Rippen.

Der spasmodische Icterus der Autoren beruht gewöhnlich auf Catarrhen der Gallenwege, wodurch das geringe Lumen durch die Schwellung der Schleimhaut und den abgesonderten zähen Schleim sehr leicht verstopft wird. Auch die früher so sehr

bekannte Hepatalgie gehört zum grofsen Theil hierher, indem die Existenz von rein nervösen Schmerzen der Leber in neuer Zeit sehr zweifelhaft geworden,

Da die meisten in diesem Abschnitte nun erörterten Krankheiten der Gallenwege sich auf eine fehlerhafte Beschaffenheit der Galle zurückführen lassen, so darf man wohl die Behauptung wagen, dafs unter den Arzneimitteln jene am wohlthätigsten wirken werden, welche die Qualität dieser Flüssigkeit günstig zu verändern im Stande sind. Unter diesen nehmen die Heilquellen in Ems eine bedeutende Stelle ein. Nach reichlicher Aufnahme von Wasser wird die Quantität der abgesonderten Galle vermehrt und zwar nicht blos ihr Wassergehalt, sondern auch die festen Bestandtheile derselben. Die Galle wird nach Wassertrinken allerdings etwas reicher an Wasser, als die normale Galle, allein mit diesem Wasser werden zugleich etwas mehr feste Theile abgeschieden, als sonst aus der Leber zu treten pflegen (Bidder, Schmidt, Nasse), und das kohlensaure Natron findet man in der Galle wieder (Lehmann). Als Cholagaga sind die Natronpräparate berühmt, und scheinen diefs Lob wohl zu verdienen, besonders in der Verbindung unserer Quellen innerlich und äufserlich. Physiologische Betrachtungen liefsen uns schon vermuthen, dafs sie vorzugsweise in der catarrhalischen Ent-

zündung der Gallengänge wirksam sein werden. Das Natron ist ein natürlicher Bestandtheil der Galle, und wird ohne Zweifel durch die Leber leicht ex-cernirt, wobei es den zähen Schleim der Gallenwege verdünnt und dann ganz ähnlich wie im Lungen-catarrh wirkt, wo die Alkalien schon seit langer Zeit als Expectorantia benutzt werden. Schon der Umstand, daß das Natron von vielen trefflichen Beobachtern in diesen Krankheiten hochgeschätzt wird, spricht zu seinen Gunsten, um so mehr verdient die hiesige Quelle als Trink- und Badecur empfohlen zu werden.

Wenn wir bisher die Catarrhe betrachtet haben, so stehen jetzt in zweiter Reihe diejenigen Krankheiten, in denen unsere Quellen hauptsächlich vom chemischen Standpunkte aus durch den Gehalt an doppelt kohlensaurem Natron wirken.

Es sind dieß vor Allem die Gallensteine. Bei deren Behandlung hat man dreierlei zu beobachten, 1. den Schmerz und den Krampf während des Durchgangs der Steine durch die Gallengänge zu lindern, 2. die in der Gallenblase zurückbleibenden Steine aufzulösen, und 3. die Bildung neuer Steine zu verhüten. Der ersten Indication zu genügen, steht unter allen Mitteln seit Prout das reichliche Trinken eines warmen Natronwassers obenan in Verbindung mit warmen Natronbädern, wie sie in Ems sind. Das Alkali beseitigt die lästigen von der Säure des

Magens herrührenden Symptome, während das warme Wasser unmittelbar auf den Sitz des Schmerzes wirkt. Was die zweite Indication betrifft, so stehen die kohlen-sauren Alkalien ebenfalls in grossem Rufe, und man sucht sich ihre Wirksamkeit durch die leichte Solubilität des cholestearinsauren Kali's und Natrons zu erklären. Doch scheint es unwahrscheinlich, dafs die Auflösbarkeit der in der Gallenblase einmal gebildeten Steine möglich ist. Die dritte Indication zu erfüllen ist das Schwierigste. Jedes Hindernifs der Gallenausleerung disponirt zu Gallensteinen, und dies Hindernifs ist meist durch Catarrh der Gallenwege, Verengerung und Verstopfung derselben bedingt. Dafs dagegen Ems sich wirksam zeigt, ist eben schon bemerkt worden. Die Abführmittel stehen dann mit den warmen Bädern in zweiter Reihe. Hat man es aber mit magern, schwächlichen Kranken zu thun, so thut man wohl, nicht die heftigen Mittel zu wählen, sondern die kohlen-sauren Alkalien, von denen man bei langwierigen Störungen der Gallensecretion, als Bade- und Trinkcur gebraucht, vortreffliche Wirkung sieht. Die Quellen von Ems haben sich gerade in diesen Fällen einen wohlbegründeten Ruf erworben.

Was nun die Quantität der Gallenabsonderung betrifft, so gibt es eine excessive Gallenabsonderung, die hauptsächlich bei solchen Personen

stattfindet, die zum ersten Male dem Einflusse eines heissen Klimas ausgesetzt sind, z. B. bei Europäern in Indien. In unsern Klimaten kommt sie bei solchen Menschen vor, die eine schwelgerische, indolente Lebensweise geführt haben. Solche Personen leiden lange an einem sogenannten biliösen Zustande, der sich durch ein Gefühl von Völle und Schwere in der Lebergegend, icterische Hautfarbe, Uebelkeit, biliöse Diarrhoe, Kopfschmerz, belegte Zunge, trüben Urin ausspricht. Dieser Zustand ist unter dem Namen Status biliosus, Dyspepsia biliosa, gallige Saburra, Polycholia, Gallsucht, Atra bilis, Gallenfluß u. a. m. bezeichnet worden. Währt das Leiden lange, so werden die Kranken äusserst matt, mürrisch, reizbar, hypochondrisch und magern bedeutend ab. Wir wissen zwar nicht, welche chemische Veränderung diese abnorme Galle erleidet; so viel ist aber gewiss, daß das reichliche Trinken unsereres warmen Natronwassers und das Baden darin von grossem Vortheil ist, und daß die Kranken bei interponirten salinischen Abführmitteln genesen.

Sauer hat man die Galle selten gefunden, und wenn auch hie und da ein solcher Fall bei der Section gefunden wurde (Budd, Solon, Scharlau, Gorup-Besanez, Lehmann) oder selbst bei dem eben erwähnten epidemischen Fieber auf der Insel Walcheren (William), so stehen diese Fälle doch

noch so vereinzelt, daß darauf eine Therapie nicht gegründet werden kann,

Eine sehr häufig vorkommende Krankheit ist die Fettleber, die Fettinfiltration der Leber. Diese findet sich bei sehr reichlicher Nahrung, Ueberfütterung, Lungentuberkulose, und häufig bei solchen Leuten, die eine indolente Lebensweise führen, dabei reichliche Menge fettiger Substanzen und Spirituosen, besonders starke Biere zu sich nehmen. Allein auch in Folge acuter Krankheiten geht das Organ der Leber oft die Fettdegeneration ein, z. B. nach dem gelben Fieber, nach den schweren remittirenden Fiebern der Tropenländer, Krankheiten, welche ohne entzündliche Erscheinungen hervorzurufen, die Struktur der Leber für die ganze Lebensdauer beeinträchtigen können. Es vermag dann die Leber nach einem solchen Fieber nicht mehr so energisch ihre Funktion zu vollziehen. Auch ist es wahrscheinlich, daß lange Zeit fortgesetzte Merkurialcuren zu ähnlichen Resultaten führen. Das häufige Vorkommen der Fettleber in der Phthisis setzt uns in den Stand, diese Complication schon während des Lebens zu erkennen. Wenn wir bei einem Schwindsüchtigen eine beträchtliche schmerzlose Auftreibung der Leber ohne Ascites beobachten, so können wir von vornherein eine Fettentartung annehmen. Bei Kindern tritt die Fettleber oft ganz unabhängig von Tuberkeln nach

Pocken, Masern, Typhus, Scharlach auf. Es erscheint dann eine blutleere, halbdurchsichtige, wachsähnliche Beschaffenheit der Haut, die sich vorzugsweise im Gesicht und auf dem Handrücken, am Rumpfe nur im geringern Grade bemerklich macht. Bei der Berührung erscheint die Haut schlaff und welk, und zuweilen so glatt, wie weicher Atlas. Dieser Zustand ist ganz ähnlich dem cachektischen, der oft nach Wechselfieber zurückbleibt, wo Dyspepsie, Diarrhoe, Leberanschwellung, Polycholia, Sodbrennen, saures Aufstossen und dergleichen noch lange fort dauern.

Bei diesen Formen zeigt sich Ems sehr hilfreich. Ich habe bei Tuberkulösen sehr häufig beobachtet, daß die angeschwollene Leber nach der Brunnencur sich auf die Norm reducirt hatte; und es ist gewiß, daß unsere Quellen dadurch, daß sie die Leber gesund machen (ob durch Verseifung des Fetts?) und den chronischen Magen- und Duodenumscatarrh der Tuberkulösen heben, wesentlich zur Constitutionsverbesserung der Phthisischen beitragen. Die bei den Tuberkulösen so unheilvollen Diarrhöen hängen zum Theil vielleicht von Fettentartung der Leber ab, da man gefunden hat, daß bei einer unstillbaren Diarrhée eines Tuberkulösen, die Darmschleimhaut keine pathischen Veränderungen darbot, und nur Fettleber gefunden wurde (Rilliet). Tritt die Fettleber als

Nachkrankheit schwerer Erkrankungen ein, so ist reichliches Trinken unseres Wassers, Baden in demselben, der Aufenthalt in unserem herrlichen Klima verbunden mit zweckmäßiger Diät ein ausgezeichnetes Mittel. Ist die Krankheit Folge einer schwelgerischen Lebensweise, so ist eine zweckmäßige Diät die erste Bedingung, und unser Natronwasser bewirkt dann eine bessere Ernährung, hebt die Verdauungsstörungen und bewirkt Zunahme der Kräfte.

Bei Speckleber, auf skrofulöser Basis entstanden, sind die starken Purgantien zu meiden, während viel natronhaltiges diluirtes Getränk, also Ems, zur Förderung der Gallensecretion sehr nützlich ist. Bei chronischer Leberentzündung, Cirrhose, Granularentartung, Atrophie, paßt das Wasser von Ems durchaus nicht.



Inhalt.

1. Ueber die Heilwirkungen der Thermen
zu Ems p. 1.
2. Die Thermen zu Ems gegen Lungen-
emphysem p. 25.
3. Die Emser Thermen gegen Hautkrank-
heiten p. 33.
4. Die natürliche warme Uterusdouche zu
Ems p. 50.
5. Die Emser Thermen gegen Leberkrank-
heiten p. 64.



INHALT

1. Ueber die Heilwirkungen der Thiermilch	p. 1
2. Die Thiermilch zu Rinn gegen Lungentuberkulose	p. 23
3. Die Thiermilch gegen Hautkrankheiten	p. 33
4. Die Thiermilch gegen Nervenkrankheiten	p. 50
5. Die Thiermilch gegen Leberkrankheiten	p. 61

Von demselben Verfasser ist erschienen

1. *Symbolæ ad theoriam de sanguinis arteriosi flumine.* Marb. Catt. 1843.
 2. Untersuchungen über die durch die Lunge ausgeathmete Kohlensäure-Menge bei Menschen. Aus dem Französ. von And. L. Gavarret. Wiesbaden, Kreidel, 1844.
 3. Beiträge zur Geschichte der Medicin in Mecklenburg. Wiesbaden, Kreidel, 1851.
 4. Der Curgast in Ems. Eine Darstellung der Einrichtungen und Umgebung des Curorts, nebst einer Belehrung über den Gebrauch der Emser Quellen und die dabei nöthige Lebensweise. Mit 2 Ansichten und einem Plane von Ems, so wie einer Karte der Umgegend. Bad-Ems 1853, VIII und 284 S. S. Broch. 1 pr. Thlr.
-

Spengler, Ludwig

Brunnenärztliche Mittheilungen über die Thermen zu Ems

Bad Ems 1854

Bamberg, Staatsbibliothek -- Baln.o.136

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11425059-7